

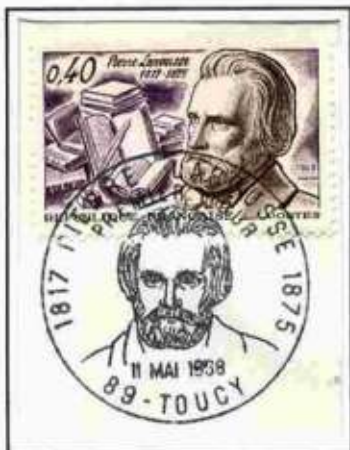


## Pariser Flair, Wiener Walzerseligkeit, Berliner Luft – Glanzzeit der Operette

1. Kleine Vorgeschichte
2. Pariser Flair
  - 2.1 Hervé – Meister der Parodie
  - 2.2 Jacques Offenbach – Begründer der modernen Operette
  - 2.3 André Messager und Louis Ganne: Komponisten im Schatten Offenbachs
3. Wiener Walzerseligkeit in der Hauptstadt der Donaumonarchie – Die Goldene Operettenära
  - 3.1 Der Funke springt über nach Wien
  - 3.2 Franz von Suppé – Begründer der Wiener Operette
  - 3.3 Johann Strauß (Sohn) – Unübertroffener Meister der Wiener Operette
  - 3.4 Karl Millöcker – Der Dritte im Triumvirat der Wiener Operette
  - 3.5 Carl Zeller – Komponist im Nebenberuf
4. Wiener Walzerseligkeit mit ungarischem, slawischem und exotischem Einschlag – Die Silberne Operettenära
  - 4.1 Franz Lehár – Wienerische Grazie mit ungarischem und slawischem Einschlag
  - 4.2 Emmerich Kálmán – Melodienreichtum mit einer Prise Csárdás
  - 4.3 Oscar Straus – Fortsetzung der Offenbachiade und Wiener Tanzoperette
  - 4.4 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
  - 4.5 Robert Stolz – Letzter großer Meister der Wiener Operette
5. Berliner Luft
  - 5.1 Berliner Marschmusik statt Wiener Schmah
  - 5.2 Paul Lincke und Walter Kollo – Väter der Berliner Operette
  - 5.3 Eduard Künneke – Kind vom Niederrhein macht Operettenkarriere in Berlin
6. Die Operette verblasst – Es kommen Musical und Tonfilm

# 1. Ursprung der Operette

Wie ist der Begriff der Operette zu beschreiben? Larousse meint dazu: ... „(ital. operetta, Diminutiv von opera) kleine Oper“. Gewöhnlich gelten die französischen Komponisten Hervé (1825-1892) und Offenbach (1819-1880) als Begründer der Operette und Saint-Saëns sagt, die Operette sei das missratene Kind der komischen Oper. Die Operette ist jedoch eine eigene Kunstgattung, deren Ursprung bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht.



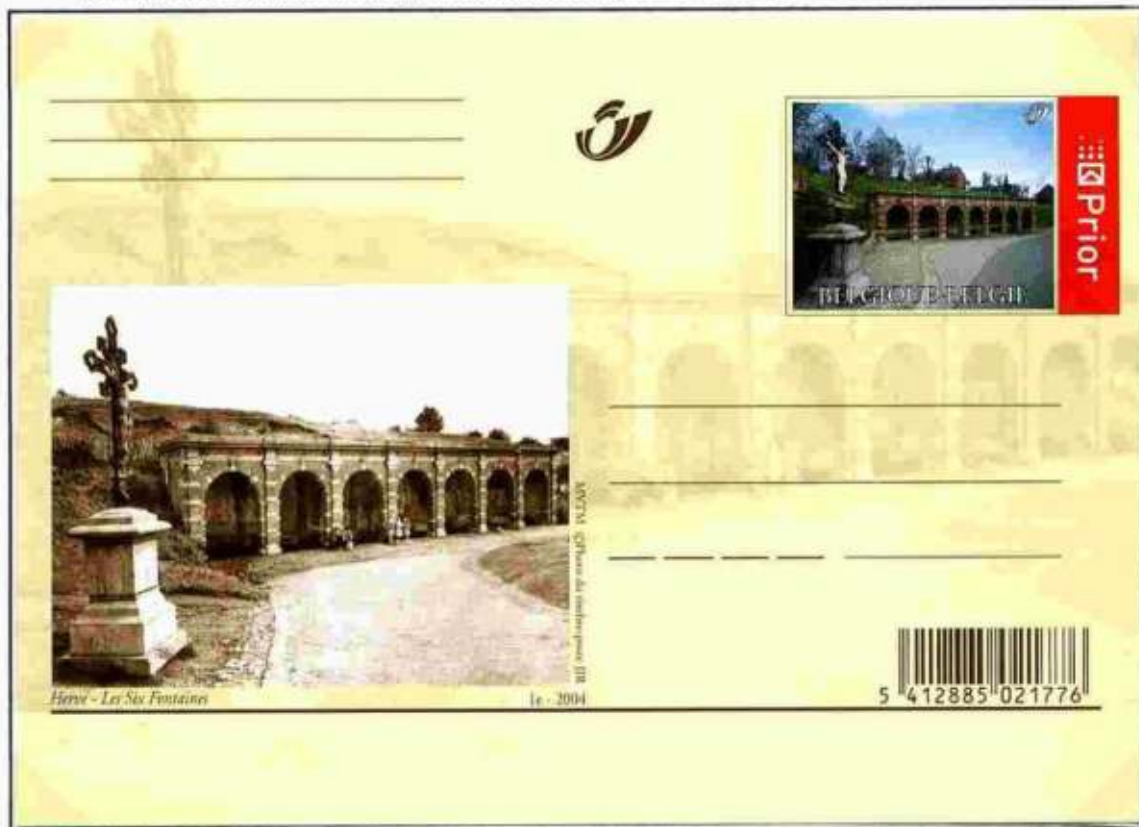
Pierre Larousse (1817-1875)



Deckel eines französischen Markenheftchen, 20 Briefmarken à 0,50 Francs enthaltend



Jacques Offenbach (1819-1880)



Hervé (1825-1892), eigentlich Louis Auguste Florimond Ronger. Möglicherweise leitet sich sein Künstlername von der belgischen Kleinstadt Hervé ab.



C. Saint-Saëns (1835-1921)



Schon im 13. Jahrhundert wurden volkstümliche Chansons durch Zwischentexte verbunden. Solche Chansons hat z. B. Adam de la Halle (links, \* um 1237, † 1287 oder 1306) in dramatische Texte eingefügt. Dies entspricht der Operette, die sich nicht wie die Oper um einen dramatischen Aufbau der Partitur kümmert.

Die Operette kommt einem Publikum entgegen, das sich aus Liebhabern des Chansons und leichter Melodien unterhalten lassen will.

# 1. Kleine Vorgeschichte



Bereits im 15. Jahrhundert unterhielt man das Publikum bei ernsten Aufführungen während der Pausen mit kleinen musikalischen Schwänken. Aus diesen Zwischenspielen entwickelte sich im 18. Jahrhundert die Opera buffa, die Komische Oper. (Die Briefmarken zeigen typische Szenen aus solchen Komischen Opern).



Zur Zeit der französischen Régence (1715-1723) gaben in Paris Komödianten auf den Jahrmärkten von *Saint-Germain* und *Saint-Laurent* einfache Schwänke zum Besten, in welche Chansons eingeflochten waren.



Nicolas Dalayrac, Mitbegründer der Opéra Comique



Statue des Komponisten Grétry vor der Opéra Royal de Wallonie in Lüttich/Belgien.  
Druckdatum 29.4.1987 auf Rand des Viererblocks.

Als die Komödie den Jahrmärkte verließ, entstand im Jahre 1790 aus diesen Darbietungen die Opéra Comique, allerdings in einer Theaterform, die von Komponisten wie Dalayrac und Grétry mit Erfolg erprobt worden war.

## 2. Pariser Flair – Die Geburt der Operette im 19. Jahrhundert in Frankreich

### 2.1 Hervé – Meister der Parodie



Maximumkarte und Briefmarke zeigen das Théâtre de Montmartre in Paris.

Der letzte Satz auf der Maximumkarte, frei ins Deutsche übersetzt, lautet: „1847 war die Wiege der Operette, deren Initiator Hervé war“.

Die Vorläufer der Operette sind also bereits im 13., 15. und 18. Jahrhundert zu finden, aber ihre eigentliche Geburtsstunde schlug im 19. Jahrhundert, als ein Schauspieler des Théâtre de Montmartre in Paris, ein gewisser Désiré, seinen Freund Florimond Rongé, genannt Hervé, dazu bewog, ein kleines Stück für zwei Personen zu schreiben: „Don Quichotte und Sancho Pansa“. Es war die erste französische Operette!



Als Hervé zehn Jahre alt war, zog er nach dem Tod seines Vaters mit seiner Mutter nach Paris. Der junge Florimond sang als Chorknabe in der Kirche von Saint-Roch, wo er durch seine musikalische Begabung auffiel. Schon bald nahm der Komponist Esprit Auber den Knaben unter seine Fittiche.

## 2. Pariser Flair – Die Geburt der Operette im 19. Jahrhundert in Frankreich

### 2.1 Hervé – Meister der Parodie



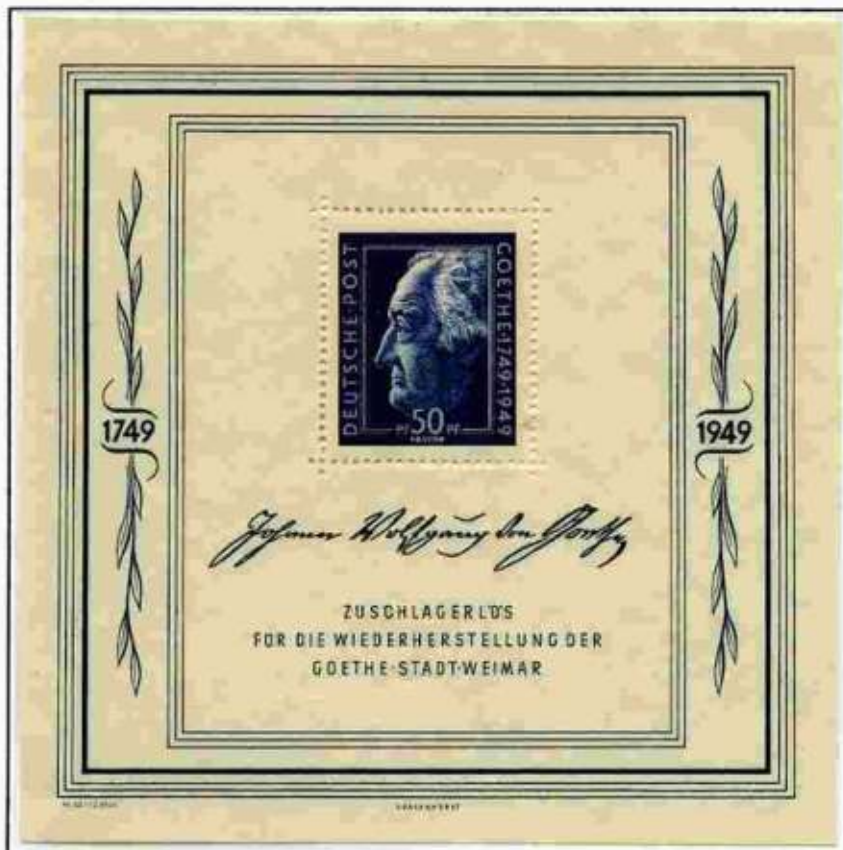
Mit fünfzehn Jahren wurde Florimond Organist an der Pariser Irrenanstalt Bicêtre, wo er den Patienten vorspielte und eine Musikklasse für die Insassen der Heilanstalt gründete.



*Chilpéric I., König der Franken, (im Markenbild rechts), regierte von 561-584*



Zwischen 1846 und 1853 führte Hervé ein Doppelleben als Kirchenmusiker und Theatermensch. 1868 komponierte er die kleine parodistische Operette „Chilpéric“, deren Musik voller Anspielungen auf die Große Oper und auf den berühmten Opernkomponisten Giacomo Meyerbeer steckte, der vier Jahre zuvor verstorben war.



Die Operette „Le Petit Faust“ (Der kleine Faust), 1869 komponiert und uraufgeführt, ist eine köstliche Parodie auf Charles Gounods „Faust“ (deutscher Titel: Margarethe) nach Johann Wolfgang von Goethes gleichnamiger Dichtung.

## 2.2 Jacques Offenbach – Begründer der modernen Operette



Die Stadt Köln, vom Rhein aus gesehen



Jacques Offenbach (mit ursprünglichem Namen Jakob Eberst) wurde am 20. Juni 1819 als Sohn des Kantors Isaac Eberst in Köln geboren. Dieser ließ den Namen der Familie Eberst in Offenbach aufgrund ihrer Abstammung aus Offenbach am Main umändern.



Jacques Offenbach, der als Begründer der modernen Operette als eigenständiges Genre des Musiktheaters gilt, lebte und wirkte ab 1833 bis zu seinem Tode am 5. Oktober 1880 in Paris.

Die Ganssache zeigt die in der Seine liegende Pariser Binneninsel Île de la Cité

## 2.2 Jacques Offenbach – Begründer der modernen Operette



Jakobs Vater brachte dem Jungen das Geigenspielen bei (*links*). Das Cello hingegen entdeckte Jakob selbst. Mit vierzehn Jahren beherrschte er das Instrument so gut, dass sein Vater ihn nach Frankreich schickte, damit er dort Musik studiere (*rechts*). In Paris bekam Jacques, wie er sich jetzt nannte, einen Posten als Cellist im Orchester an der Opéra Comique (*unten*).

Weder die Marke links, noch die Marke/Stempel (*rechts*) und der Absenderfreistempel (*unten*) zeigen Jacques Offenbach. Aber altersmäßig könnte es hinkommen...



Das Palais Royal in Paris



Jacques Karriere als Komponist zeichnete sich noch nicht ab. Seine ersten zwei Theaterversuche „Pascal et Chambord“ und „Pepito“, aufgeführt 1839 bzw. 1853 im Palais Royal, waren kaum von größerem Interesse.



Das Gebäude der Comédie Française

Zu dieser Zeit war Offenbach bereits Dirigent an der schon 1680 gegründeten Comédie Française. Seine Tätigkeit wurde dem ehrwürdigen Institut zum wahren Segen, doch erst im Alter von 36 Jahren, im Jahre 1855, feierte Offenbach seinen ersten Triumph als Komponist.

Links:  
Brief mit Vermerk „Franchise Militaire“ (Gebührenfreiheit für Militär = Feldpost) und Stempel „Comédie Française“.



## 2.2 Jacques Offenbach – Begründer der modernen Operette

Zwischen 1858 und 1870 kam Jacques Offenbach regelmäßig nach Bad Ems, um sich in der Kurstadt an der Lahn zu erholen und mit seiner Theatertruppe im Kurtheater aufzutreten.

*Links im Stempel:  
Porträt des Komponisten*

*Rechts im Stempel: Monogramm  
der Jacques-Offenbach-  
Gesellschaft Bad Ems (J O G)*



ANTIGUA & BARBUDA MYTH OF ORPHEUS \$5  
100TH ANNIVERSARY • CHAGALL

Große Teile von Offenbachs berühmtester Operette „Orpheus in der Unterwelt“ entstanden während des Aufenthaltes in Bad Ems.

*Links:  
Gemälde „Der Mythos des Orpheus“  
von Marc Chagall*

*Unten:  
Der Kurort Bad Ems an der Lahn.  
Im Hintergrund Mitte: das Kurtheater*

Absender

( )  
(Vorwahl) (Rufnummer)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

**Bad Ems** – Am Flußkreuz von Rhein, Lahn und Mosel  
Heilbad für Erkrankungen der Atemwege, Herz-Kreislauf,  
Gelenk- u. Wirbelsäulenerkrankungen. Großzügiges Emser  
Thermalbad, Spielbank, Kurtheater, Gästezentrum



u 3139 40.000 2.90

Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

Auf dem Weg, seine Ehefrau Eurydike aus der Unterwelt zurückzuholen, dreht Orpheus sich trotz Verbots durch Gott Hades nach Eurydike um und verliert diese wieder an die Unterwelt. Die griechische Orpheus-Sage hat Textdichter, Komponisten und Filmemacher dazu angeregt, diesen antiken Stoff zu bearbeiten.



Gemälde „Der Tod des Orpheus“ von Emile Levy (1826-1890)

In der griechischen Sage muss Eurydike in der Unterwelt bleiben und Orpheus wird von Mänaden, berauschten Anhängerinnen des Dionysos, getötet.

Chinesische Ganzsache mit eingedrucktem Wertzeichen



Die Marke zeigt Claudio Monteverdi (1567-1643) mit Orfeo links und Euridice rechts neben dem Komponisten



In Monteverdis erster Oper „L'Orfeo“ muss Euridice in der Unterwelt bleiben und Apollo nimmt Orfeo zu sich in den Parnass auf.  
Im Stempel: Bühnenbild der Oper, 1993 bei den Salzburger Festspielen aufgeführt



In der Oper von Christoph Willibald Gluck (1714-1787) gibt es ein glückliches Ende für beide: Amor erweckt die totgeglaubte Eurydike wieder zum Leben.



Im Film „Orfeu Negro“ von 1959 stirbt Euridice durch einen Stromschlag einer geerdeten Hochspannungsleitung. Später wird Orfeu von seiner eifersüchtigen Verlobten mit einem Stein beworfen, wodurch er, mit seiner toten Geliebten Euridice im Arm, einen Abhang hinabfällt und stirbt.

## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

Jacques Offenbach komponierte mit seiner ersten abendfüllenden Operette „Orpheus in der Unterwelt“ ein satirisches Werk, welches am Zustand der Gesellschaft im Zweiten Kaiserreich Frankreichs Kritik übt und ihre Missstände verspottet.



Seine Operette spielt zum großen Teil in der Unterwelt (Im Hintergrund der Marke links: Der Höllen-Cancan) und im Olymp (rechts: Der Olymp – Sitz der Götter), wo es außerordentlich turbulent zugeht.



Der seinerzeit regierende Kaiser der Franzosen, Napoléon III. (links), blieb von Offenbach nicht verschont und konnte sich in der Figur des liebsten Jupiter (rechts) wiederfinden.

Auch musikalisch verarbeitete Offenbach die damalige Zeit, indem er Teile der Marseillaise (oben links) in die Komposition einfügte. Auch eine Fugenthema von J.S. Bach (oben rechts) findet sich in der Musik wieder.

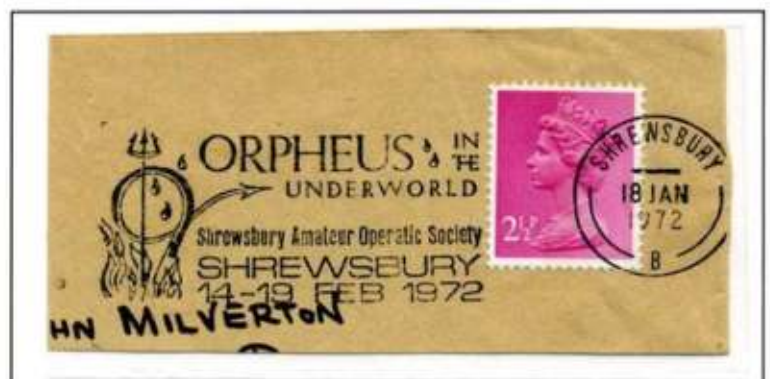


Bühnenbild und Kostüme der Uraufführung am 21. Oktober 1858 in Paris schuf Gustave Doré (1832-1883).

Einer der Librettisten für „Orphée aux Enfers“, so der französische Originaltitel der Operette, war Ludovic Halévy (1834-1908).



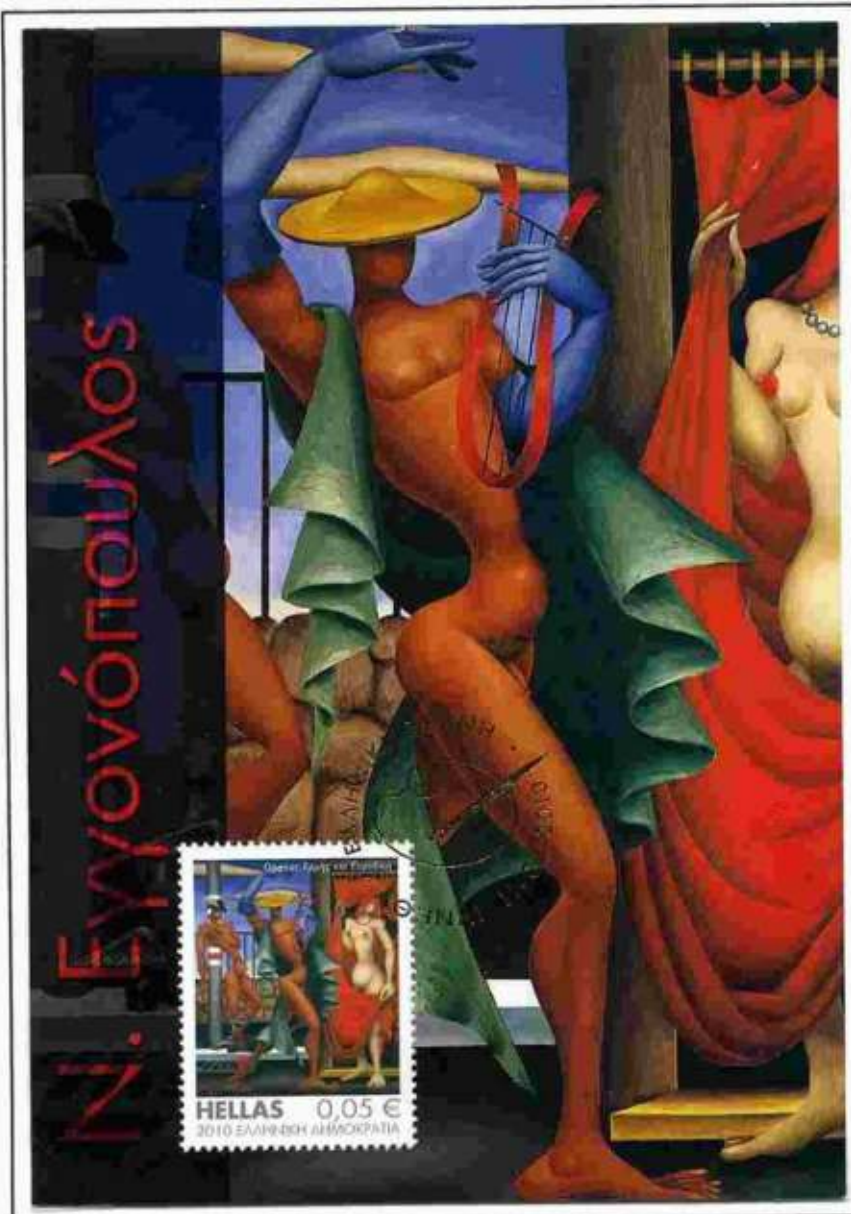
Die Wiener Bearbeitung des „Orpheus“ stammt von Johann Nestroy (1801-1862), der auch die Rolle des Jupiter übernahm.



Nicht nur in Paris und Wien, sondern weltweit wurde die Operette mit großem Erfolg aufgeführt, in England unter dem Namen „Orpheus in the Underworld“.

## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

Erster Akt, erstes Bild – Der Tod der der Eurydike. Gefilde in der Umgebung von Theben



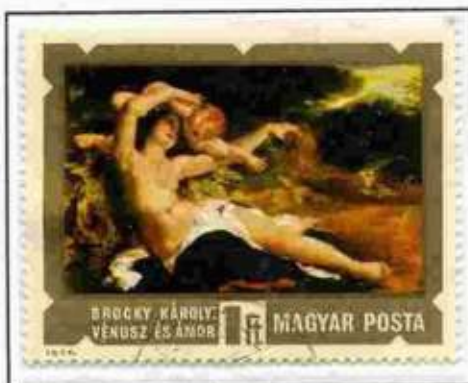
Orpheus (Mitte) und Eurydike (rechts) auf einem Gemälde des surrealistischen griechischen Malers N. Engonopoulos



Statue des Aristaeus von François-Joseph Bosio (1769-1845)

Pluto, der Herrscher der Unterwelt hat unter der Maske des Honighändlers Aristaeus ein Verhältnis mit Eurydike begonnen. Orpheus, dem Ehemann der Eurydike, ist das nur recht, weil er sich selbst in eine Nymphe verliebt hat. Seine Ehefrau geht mit Aristaeus fort, der jetzt seine Maske abwirft und Eurydike in die Unterwelt entführt. Die Sittenpredigerin „Öffentliche Meinung“ verlangt von Orpheus, bei Jupiter vorstellig zu werden, um seine Frau zurückzuerhalten.

### Erster Akt, zweites Bild – Der Olymp



Venus und Cupido  
Gemälde von Károly Brocky (1808-1855)



Die Zeus-Statue des Phidias (456 v. Chr.) gehört zu den Sieben Weltwundern



Rückkehr Dianas von der Jagd  
Gemälde von François Boucher (1703-1770)

Im Olymp langweilen sich die Liebesgöttin Venus und der Liebesgott Cupido und schlafen ein. Man hört Jagdmusik von ferne. Es ist Diana, die Göttin der Jagd, die sich nähert. Jupiter (griech. Zeus) weckt die die Schläfer auf und fordert sie auf, Diana zu begrüßen.

## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

### Erster Akt, zweites Bild – Der Olymp (Fortsetzung)

Die Götter beginnen zu streiten. Der Göttervater Jupiter schwafelt vom moralischen Betragen, welches die Götter auszeichnen sollte. Diana meint dazu anzüglich, Jupiter möge erst einmal mit gutem Beispiel vorangehen.



Statue der Göttin Juno aus dem Nationalmuseum, Rom

Das ruft Juno, die Ehefrau Jupiters auf den Plan, die wieder einen Seitensprung ihres Gatten vermutet.

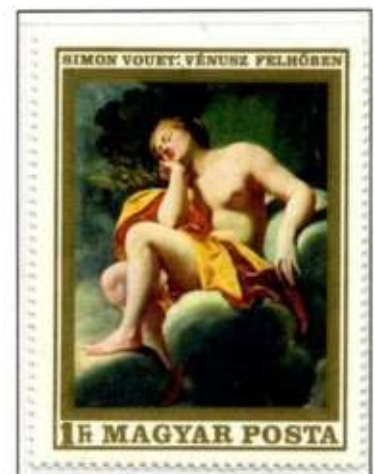


Kriegsgott Mars

Jupiter lenkt ab, indem er sich mit dem Kriegsgott Mars anlegt. Auch dieser sollte seine Herzensangelegenheiten für sich behalten und den Schein wahren.



Der Liebesgott Cupido (griech. Eros)



Venus, Gemälde von Simon Vouet (1590-1649)



Merkur, Gott der Diebe, des Handels und der Reisenden

Schließlich ermahnt Jupiter den Liebesgott Cupido, in der Operette der Liebesknabe und Sohn der Liebesgöttin Venus: „Cupido, lass das Kellnermädchen in Ruh', Gassenbub! Cupido zu Venus: „Liebe Mama, je älter Zeus wird (griech. für Jupiter), desto tyrannischer wird er“. Venus: „Und desto langweiliger“. (Die Götter gehen ab).

Juno beschwert sich bei Jupiter über dessen Untreue und bezichtigt ihn, die schöne Sterbliche Eurydike entführt zu haben. Von Merkur erfährt Juno jedoch, dass Pluto es war, der Eurydike in die Unterwelt verschleppt hat. Jupiter ist in diesem Fall entlastet.

## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

Zweiter Akt, drittes und viertes Bild – In der Unterwelt

Nachdem Pluto in den Olymp befohlen wurde und Orpheus durch Druck der Öffentlichen Meinung ebenfalls dorthin zitiert wurde, um die Götter zu bitten, mit deren Hilfe die ungeliebte Eurydike auf die Erde zurückzuholen, bricht die ganze Gesellschaft auf zur Unterwelt.



Dort langweilt sich Eurydike zu Tode. Bewacht wird sie von Hans Styx, dem stets betrunkenen Diener Plutos. Die mittlerweile eingetroffenen Götter können das Versteck Eurydikens zunächst nicht finden.

Links:  
Portofreier Brief mit Schiffstempel der BBPD (Bâtiment Base de Plongeurs démineurs) Styx, einem französischen Minenräumboot.



Doch Pluto ist misstrauisch. In Gestalt einer Fliege kommt er durchs Schlüsselloch und entdeckt Eurydike. Er scharwenzelt um sie herum und verspricht ihr, sie zu befreien und mit auf den Olymp zu nehmen.



Orpheus und Eurydike, Gemälde von Pehr Hilleström (1732-1816)

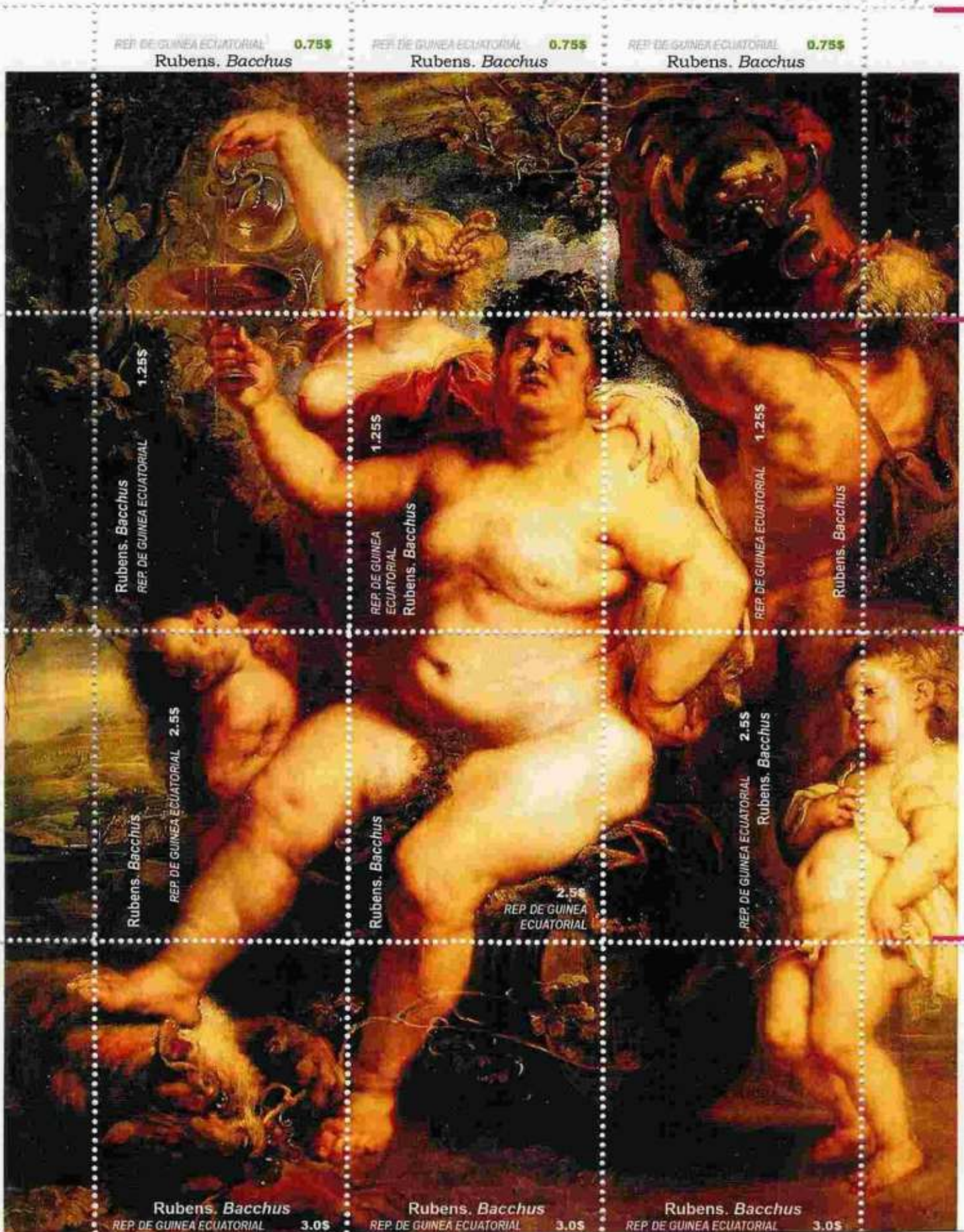
Jetzt erscheint Orpheus auf der Bildfläche. Auf Druck der Öffentlichen Meinung fordert er von Jupiter seine Frau zurück. Jupiter gibt seinem Wunsch nach, stellt jedoch eine Bedingung für das Hinaufsteigen in die Oberwelt: Orpheus dürfe sich nicht nach seiner Gattin umdrehen. Da dies Orpheus nicht tut, schleudert Jupiter einen Blitz: Orpheus dreht sich erschrocken um und hat so seine Frau verloren.



Jupiter, Göttervater und Wettergott

## 2.2.1 Sittengemälde des Zweiten Kaiserreichs von Frankreich – „Orpheus in der Unterwelt“

### Zweiter Akt - Finale



Pluto ist der Meinung, dass Eurydike jetzt ihm gehört. Jupiter macht ihm aber einen Strich durch die Rechnung und sagt: „Nicht dir, nicht mir! Eine Bacchantin mach' ich jetzt aus ihr“. Und Eurydike singt: „Bacchus, da ich von der Erde nun verbannet werde, will ich mich allein ewig deinem Dienste weih'n. Gern, o gern flieh ich den Gatten, willst du Bacchus nur gestatten, deine treue Priesterin zu sein“. Bacchus erscheint im Hintergrund auf einem mit Weinlaub geschmückten Throne. Eurydike steigt zu ihm hinauf auf den Armen der Götter, die sich ihm entgegen drängen.

## 2.2.2 Verherrlichung und Verspottung der französischen Oberschicht – „Die schöne Helena“

„Die schöne Helena“ (franz. „La belle Hélène“) ist nach „Orpheus“ der nächste große Höhepunkt in Offenbachs Schaffen auf dem Gebiet der antiken Satire (Parodie des 3. Buchs aus Homers Ilias). „Die Seele der materialistischen Oberschicht des damaligen Frankreich wird durch die belle Héléne karikiert“ (Viktor Klemperer).



Beim Festival in St. Omer/Frankreich wurde im Herbst 1986 „La belle Héléne“ aufgeführt.



Ursprünglich plante Offenbach sogar, Homer als handelnde Person auftreten zu lassen

### 1. Akt – „Das Orakel“

Der trojanische Prinz Paris hat bei einer Schönheitskonkurrenz unter den Göttinnen Juno, Minerva und Venus als Richter fungiert und den Preis Frau Venus zuerkannt. Zum Lohn versprach sie ihm dafür die schönste Frau der Welt.



Statue der Göttin Juno aus dem Nationalmuseum, Rom



Minerva, Schutzgöttin der Dichter und Lehrer



Die Geburt der Venus (Liebesgöttin) von Sandro Botticelli (1445-1510)

Als schönste Frau der Welt in Sparta gilt Helena, die Frau des geistesschwachen Königs Menelaus. Sie ist des Gatten längst überdrüssig und erwartet voll Sehnsucht die Stunde, da sie dem fremden Prinzen gehören soll. Als Schäfer verkleidet nimmt Paris an den großen Wettkämpfen in Sparta teil. Er gewinnt alle Preise, gibt sich als Paris zu erkennen und Helena gerät vor Freude außer sich.



Die Olympischen Spiele der Antike waren ein bedeutendes Sportereignis des Altertums und fanden von etwa 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. alle vier Jahre statt.

## 2.2.2 Verherrlichung und Verspottung der französischen Oberschicht – „Die schöne Helena“

### 2. Akt, 1. Teil – „Das Spiel“

Nachdem Menelaus auf göttliches Geheiß nach Kreta abgereist ist, ist der Weg für Paris frei, Helena zu erobern. Doch das Gewissen der Königin ist wieder erwacht, und sie folgt den Lockungen Paris' jetzt nicht. In seiner Verzweiflung wendet dieser sich an Kalchas, den Großauguren der Venus, der gerade durch Falschspiel als Bankhalter den Königen Ajax, Achilles und Agamemnon große Summen abgenommen hat. Kalchas sagt Paris Hilfe zu.



Ajax rechts im Markenbild, ebenfalls Held im trojanischen Krieg

Agamemnon, König von Mykene

Achilles, beinahe unverwundbarer Hero der Griechen im trojanischen Krieg

### 2. Akt, 2. Teil – „Der Traum“

Helena legt sich schlafen und bittet Kalchas, ihr einen Traum vom Himmel zu erleben. Kalchas lässt Paris kommen, der nun alles mit der schönen Frau machen kann, was sein Herz begehrt.

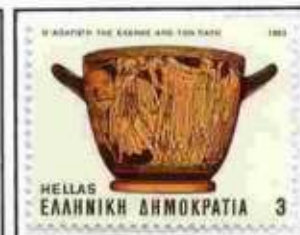
Links: Helena und Paris  
Gemälde von Jacques-Louis David (1748-1825)

Kalchas beruhigt Helena, es sei ja nur ein Traum. Unerwartet kommt Menelaus zurück – Paris muss fliehen.



### 3. Akt – „Die Entführung“

Die Griechenkönige nehmen am Strand von Nauplia Erholungsurlaub. Helena und Menelaus sind unter ihnen. Menelaus schreibt an Kalchas einen Brief, mit welchem er um Erklärungen für Helenas Seitensprung bittet. Kalchas kommt mit einer Galeere und verlangt im Auftrag der Venus, dass Helena mit ihm zur Insel Cythere fahre. Als Helena das Boot bestiegen hat, gibt der vermeintliche Großaugur sich als Paris zu erkennen und flieht mit ihr.



Links: Die Galeere, mit der Paris Helena entführt

Oben: Gefäß mit der Abbildung der Entführung Helenas durch Paris

## 2.2.3 Zwischen Todesschrecken und Cancan-Überschwang – „Blaubart“

Blaubart (franz. Barbe-Bleue) ist die Titelfigur des französischen Märchens von Charles Perrault (1628-1703). Der Stoff um den frauenmordenden Blaubart wurde für zahlreiche Werke adaptiert und weiterverarbeitet.



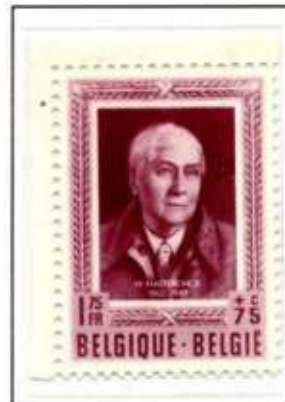
Holzstich von Gustave Doré (1832-1883) aus einer Buchausgabe von Perraults Märchen

Blaubart übergibt vor seiner Reise seiner jungen Ehefrau einen Schlüsselbund, verbietet ihr aber, einen bestimmten Raum zu betreten.



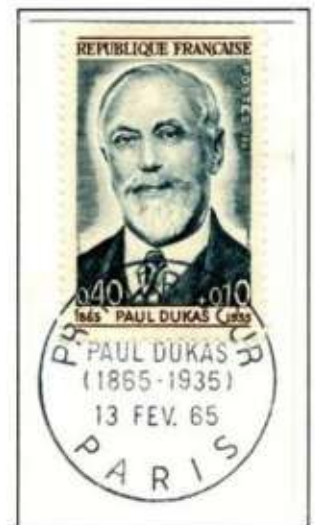
Wilhelm und Jacob Grimm

Die Geschichte gelangte 1812 in einer von Perrault abweichenden Version auch in die Erstauflage von Grimms Kinder- und Hausmärchen.



Maurice Maeterlinck (1862-1949)

Plattenfehler am rechten Bildrand auf Höhe des linken Auges von Maeterlinck



Paul Dukas (1865-1935)

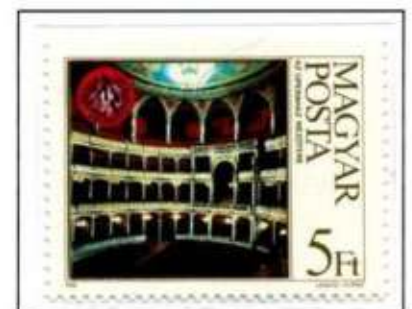
Nach einer Dichtung von Maurice Maeterlinck komponierte Paul Dukas seine Oper „Ariane et Barbe-Bleue“.



Béla Bartók (1881-1945)



Szene aus Béla Bartóks Oper „Blaubarts Burg“



Königliches Opernhaus Budapest

Béla Bartóks einzige Oper „Blaubarts Burg“ wurde am 24. Mai 1918 im Königlichen Opernhaus Budapest uraufgeführt.

## 2.2.3 Zwischen Todesschrecken und Cancan-Überschwang – „Blaubart“

**Podací lístek**  
Vyhrazeno pro služební údaje pošty

**OTEVŘENÍ RODNEHO DOMU**  
Sigmund Freud  
1856-2006  
PŘÍBOR  
28.5.2006

Odesílatel **PRESSFIL Plzeň s.r.o.**  
Těšínská 8  
312 03 Plzeň  
IČO: 64358992

Adresát  
**Jiří NEUMANN**  
P.O. Box 21  
312 71 PLZEŇ 12

Dobírka Kč  
Udaná cena Kč

Druh zásilky **R** Hmotnost Cena služby

Podací číslo **971** Poznámka (doplatek služby) Placeno v hotovosti **19**

11-036 (5-04) Česká pošta, s.p. IČ 47114983

Posteinlieferungsschein (Einschreiben, Reg. Nr. 971,  
Porto 19 CZK),  
Stempel: 150. Geburtstag von Sigmund Freud

Der Kammeroper „Blaubart“ von Franz Hummel liegt ein Libretto nach Texten von Sigmund Freud (1856-1939) und Georg Trakl (1887-1939) zugrunde.



Georg Trakl



Ludwig Tieck



Hugo Distler

Zu Ludwig Tiecks (1773-1853) „Ritter Blaubart“ – Ein Ammenmärchen“, Drama in vier Akten von 1797, schrieb Hugo Distler (1908-1942) 1940 eine Schauspielmusik.

Der belgisch-französische Komponist André-Ernest-Modeste Grétry (1741-1813) komponierte 1789 eine Komische Oper „Raoul Barbe-bleue“ (deutsch: „Blaubart“).

Ansichtskarte mit dem Grétry-Denkmal in Liege, gelaufen als Feldpost.  
Feldpoststempel der 18. Kaiserlich-Deutschen Reserve-Division im 1. Weltkrieg/Borderline Material



## 2.2.3 Zwischen Todesschrecken und Cancan-Überschwang – „Blaubart“

Nach der Antike parodierte Offenbach das Mittelalter. Seine Operette „Blaubart“ ist zweifellos der Höhepunkt dieses Genres. Die Operette errang ungewöhnliche Erfolge und die Kritik scheute den Vergleich mit Mozarts Oper „Don Giovanni“ nicht. In Offenbachs Operette siegen Komik über Tragik, Triviales über Pathos und Cancan-Überschwang über Todesschrecken.



Jacques Offenbach,  
Meister der satirischen Operette



Ritter Blaubart und seine Ehefrau  
Judith – oder doch Boulotte?



Don Giovanni, der  
Frauenheld in Mozarts  
gleichnamiger Oper



In Perraults Märchen wird nur eine (Judith) der zahlenmäßig nicht genannten Ehefrauen Blaubarts gerettet.

In Bartóks Oper „Herzog Blaubarts Burg“ werden alle vier Ehefrauen von Blaubart ermordet.

In Jacques Offenbachs Parodie überleben alle sechs scheinbar vom Alchimisten im Auftrag des Ritters Blaubart vergifteten Ehefrauen Blaubarts und fünf vermeintlich hingerichtete Höflinge des Königs. Fünf der Frauen heiraten schließlich die fünf Höflinge und die sechste, die energische Bäuerin Boulotte, übernimmt alle Rechte als Frau Blaubart und wird ihn „in ihre Erziehung nehmen“.

Im Sommer 2007 trat eine Schauspielergruppe um Alf Mahlow, deutscher Entertainer, Schauspieler und Produzent, im Japanischen Palais in Dresden auf – mit „einer leichten Sommer-Grusel-Komödie für alle, die immer wieder über das Mann-Frau-Thema ablachen können“ (Dresdner Nachrichten vom 14.6.2007). Auch hier das Ende unerwartet – und amüsant, ganz im Sinne von Jacques Offenbach.

Links:  
Werbekarte und Briefmarke der Dresdner  
Privatpostanstalt postMODERN

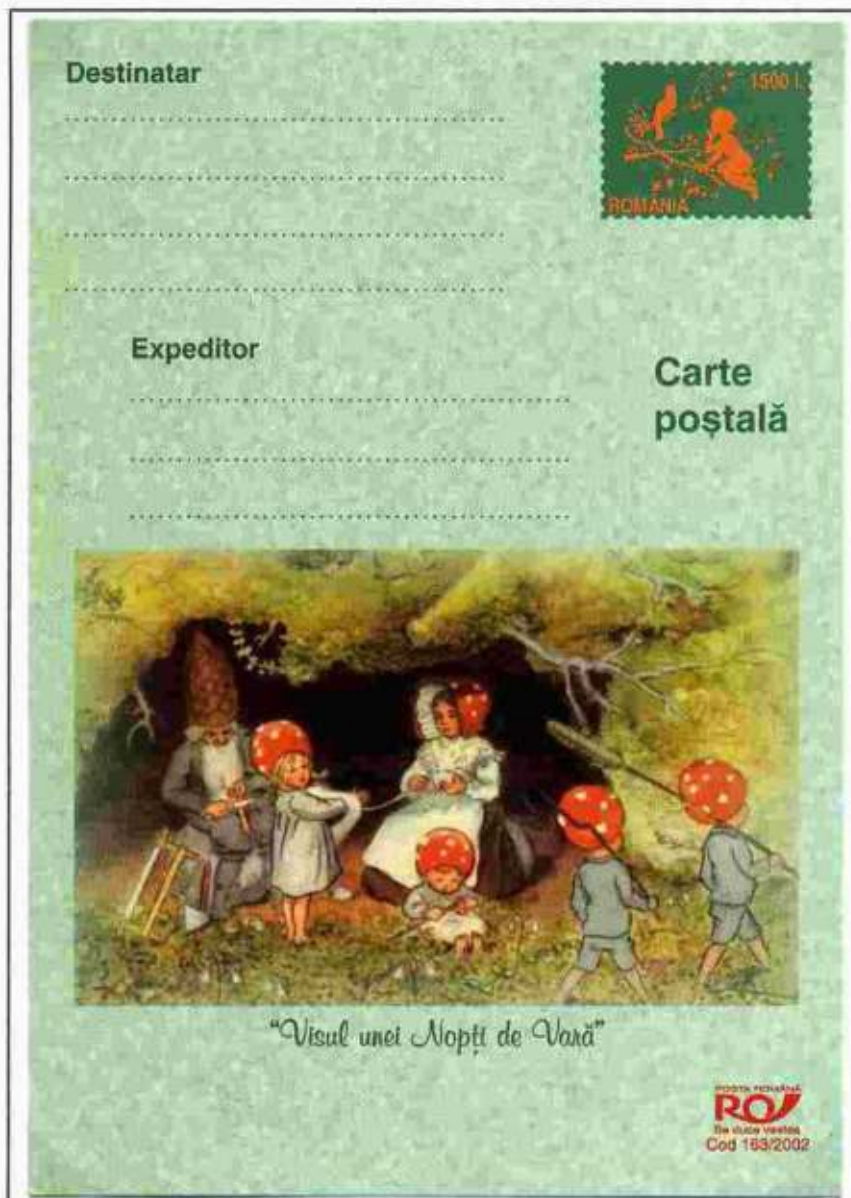


## 2.2.3 Fast 90 Offenbach-Operetten: Von „Madame Papillon“ bis zur „Reise zum Mond“

Jaques Offenbach komponierte innerhalb von 25 Jahren fast 90 Operetten, von denen die meisten heutzutage bedauerlicherweise aus den Spielplänen der Operettentheater verschwunden sind. Hier eine Auswahl aus seinem umfangreichen Oeuvre:



Offenbachs Operette „Madame Papillon ou le jeune homme d'en face“ (Frau Schmetterling und der junge Mann von gegenüber) wurde 1855 in Paris uraufgeführt, sein Ballett „Le Papillon“ (Der Schmetterling) am 26. November 1860 in der Pariser Oper.



Ebenfalls 1855, am 30. Juli 1855, die Uraufführung der einaktigen Operette „Le Rêve d'une nuit d'été“ (Ein Sommernachtstraum). In rumänischer Sprache auf der Ganzsache: „Visul unei Nopti de Vara“.



1857 folgte „Croqueur ou le dernier des paladins“ (Ritter Eisenfraß, der letzte der Paladine), eine Parodie auf vergangene Ritterzeiten mit Couplets wie „Krieg bis aufs Messer“.



Von der Operette „Geneviève de Brabant (Genovefa von Brabant) gibt es drei Fassungen. Die erste wurde am 19. November 1859 in Paris uraufgeführt, die anderen beiden folgten am 26. Dezember 1867 und 25. Februar 1875, Uraufführungen ebenfalls in Paris.

## 2.2.3 Fast 90 Offenbach-Operetten: Von „Madame Papillon“ bis zur „Reise zum Mond“



Am 31. Oktober 1866: Uraufführung der Operette „La vie parisienne“ (Pariser Leben) im Palais Royal (*oben rechts*). Eine Geschichte, die alle eint: Herrschaften und Domestiken, Fremde, Pariser, Welt und Halbwelt in fröhlichem Taumel.

Am 23. November 1867: Uraufführung der Operette „Robinson Crusoe“. Das Libretto basiert auf dem gleichnamigen Roman von Daniel Defoe.  
*Oben: Robinson und Freitag auf der einsamen Insel*



Militäruniformen in napoleonischer Zeit

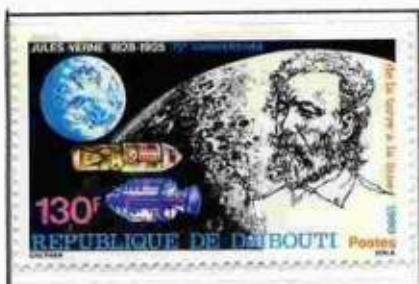


*Gerolstein in der Eifel, der Ort, dessen Namen Offenbach dem Operettentitel „Die Großherzogin“ hinzufügen musste, um einer Forderung der Zensur Genüge zu tun.*

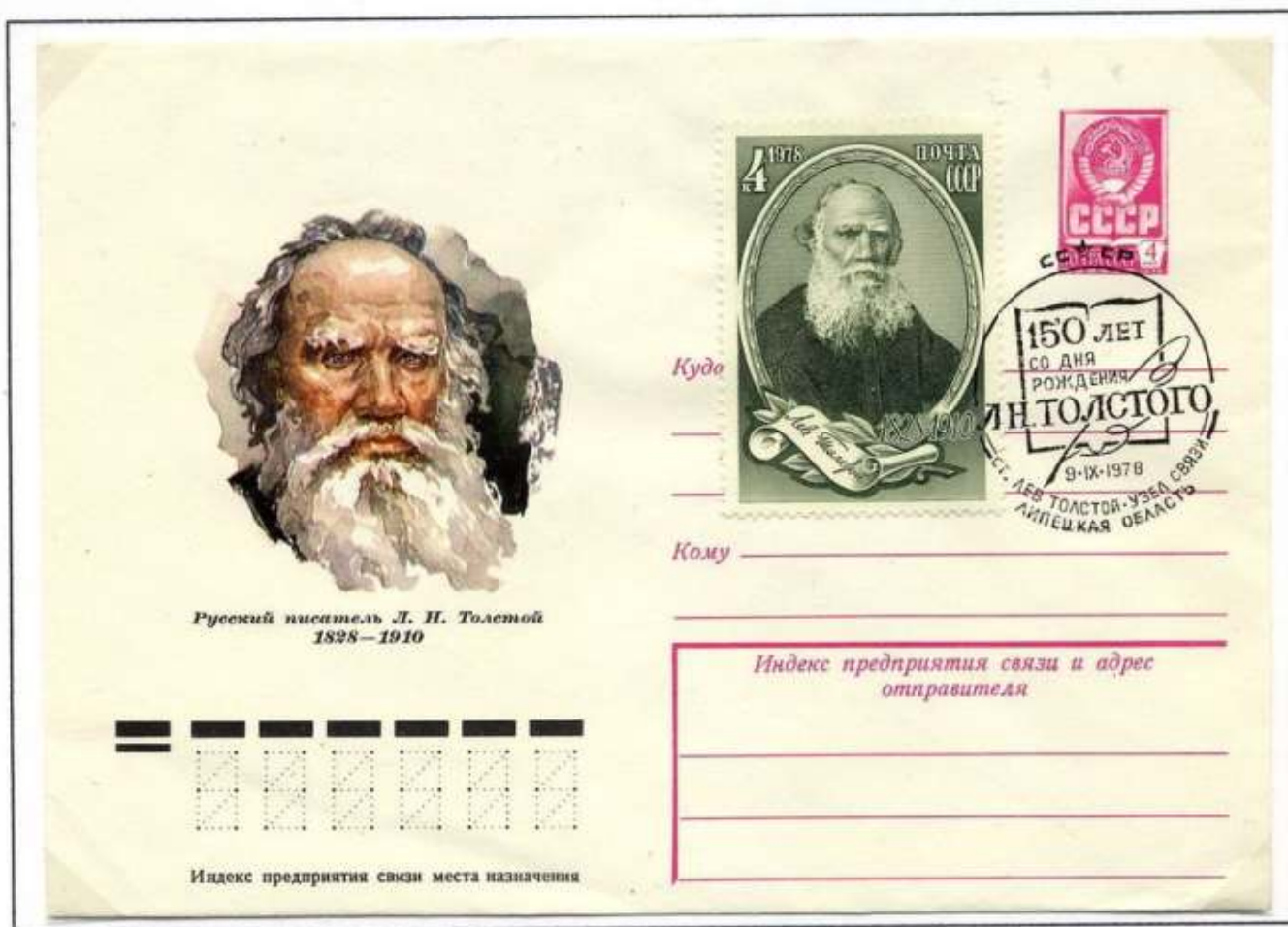
Am 12. April 1867 in Paris: Uraufführung der Operette „La Grande-Duchesse de Gérolstein“ (Die Großherzogin von Gerolstein). Die Großherzogin, die einen Narren am Militär gefressen hat, ist verliebt in einen einfachen Soldaten, ernennt ihn zum General und degradiert ihn wieder, als sie bemerkt, dass er ein einfaches Mädchen aus dem Volk zur Braut hat.



1875: Uraufführung der Operette „Le voyage dans la lune“ (Die Reise zum Mond) in Paris. Nach Jules Verne. Ein Prinz lässt sich in einer Kapsel auf den Mond schießen (*links*) und verliebt sich dort in die Mondprinzessin. Die Mondbewohner wissen jedoch nichts von Zärtlichkeiten, da sie ihre Kinder von anderen Sternen importieren. Auch die Essgewohnheiten sind auf den Mond anders: Man ernährt sich von Mücken! Deswegen isst der Prinz einen von der Erde mitgebrachten Apfel (*rechts*). Die Mondprinzessin isst davon ein Stück – die Liebe erwacht in ihr. Die Erdbewohner pflanzen auf dem Mond Apfelbäumchen, alle essen von den Äpfeln und Irdische und Mondbewohner kommen sich schnell näher...



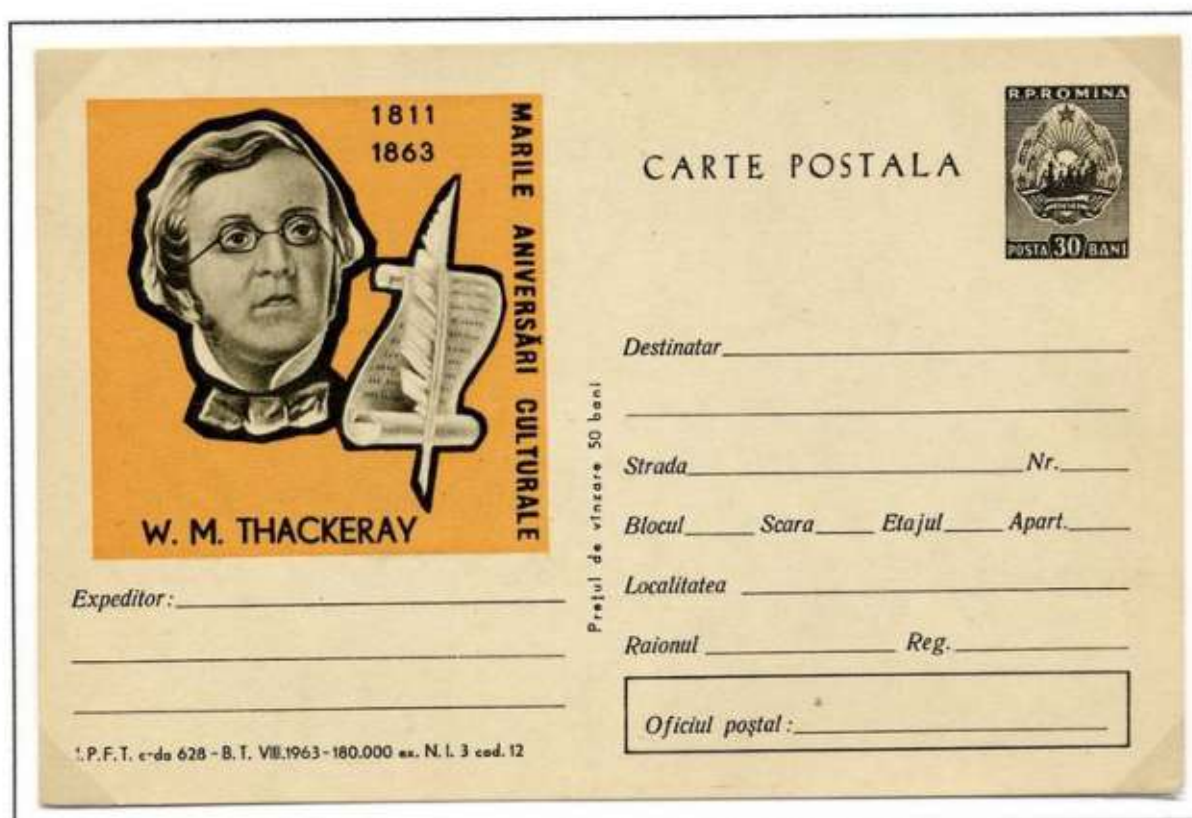
## 2.2.4 Fast 90 Offenbach-Operetten: Von „Madame Papillon“ bis zur „Reise zum Mond“



Am 29. Dezember 1855 wurde in Paris das Theater Bouffes-Parisiens mit Offenbachs als „Chinoiserie Musicale“ bezeichnete Operette „Ba-Ta-Clan“ uraufgeführt. „Wie französisch das alles ist“, notierte ein Besucher, der russische Graf Leo Tolstoj (*oben*), in seinem Tagebuch, „echt, spontan, großartig!“

Und ein anderer, Mr. William M. Thackeray (*unten*) aus London meinte: „Wenn irgendjemand im französischen Theater von heute eine Zukunft hat, so ist es dieser Jacques Offenbach.“

Wie recht er hatte!



## 2.2.5 Offenbachs unvollendetes Opus: Die Phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“

Gegen Ende seines Lebens wendet sich Offenbach der Oper zu. Die Geschichte Hoffmanns ist die Geschichte seines unlösbaren Konflikts zwischen dem Wunsch nach erotischer Erfüllung und künstlerischer Selbstverwirklichung. Als Offenbach am 5. Oktober 1880 stirbt, ist die Komposition noch nicht abgeschlossen; sie wird von Komponist Ernest Guiraud ergänzt und am 10. Februar 1881 uraufgeführt.

### Links:

Die Oper basiert auf Erzählungen des Dichters E.T.A. Hoffmann (1776-1822).

### Rechts:

Der Tenor L. Leonard (1886-1928) in der Rolle des Hoffmann.



4. Akt. Gondel in Venedig bei Nacht. Hier singen Niklaus und Giulietta das Liebesduett „Schöne Nacht, du Liebesnacht“.

*Schweizer Markenheftchen mit Marken, gültig für Postkartenversand in alle Länder, ausgenommen Italien.*

1. Akt. In der Weinstube von Lutter & Wegner am Berliner Gendarmenmarkt. Der betrunkene Hoffmann befürchtet, dass seine Geliebte Stella ihn verlassen könnte und erinnert sich im Traum an seine unglücklichen Liebschaften, die er schon durchlebt hat.  
5. Akt. Am selben Ort. Hoffmann ist wieder betrunken und weist Stella ab. Sie verlässt ihn endgültig.

**Rechts:** *Gendarmenmarkt in Berlin.* Die Weinstube Lutter & Wegner ist noch heute dort ansässig.



2. Akt. Hoffmann verliebt sich Olympia, die er nicht als Puppe erkennt. Als sie zerstört wird, flieht er.





## 2.3 André Messager und Louis Ganne: Komponisten im Schatten Offenbachs

André Charles Prosper Messager (1853-1929), französischer Dirigent und Komponist von Balletten, Opern und Operetten, war Schüler von Gabriel Fauré und Camille Saint-Saëns. Er leitete 1902 die Uraufführung von Claude Debussys Oper „Pelléas et Mélisande“.



André Messager,  
\* 30.12.1853 in Montluçon,  
† 24.2.1929 in Paris



Schwarzdruck  
der Fauré-Marke für  
Vorlagezwecke, Auflage  
nur 1000 Stück



Camille Saint-Saëns  
(1835-1921)



Porträt von Claude  
Debussy (1862-1918),  
Abb. der Protagonisten  
seiner Oper „Pelléas et  
Mélisande“ und Hinweis  
auf die Uraufführung 1902

In den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts wirkte er als Dirigent und Komponist an den Folies Bergère und war von 1901 bis 1906 künstlerischer Direktor am Royal Opera House Covent Garden in London.



Les Folies Bergère sind ein Konzertsaal, Variététheater und Kabarett in Paris. In den Jahren 1890 bis Mitte der Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts hatten sie ihre größte Popularität. Heute werden dort vor allem Musicals aufgeführt.



Das Royal Opera House  
Covent Garden  
in der City of London

## 2.2.3 André Messager und Louis Ganne: Komponisten im Schatten Offenbachs

Messager hat nicht annähernd so viele Operetten komponiert wie Jacques Offenbach. Von den etwa 30 komischen Opern und Operetten werden nur wenige noch aufgeführt. Einzig seine Operette „Véronique“, auch als *die* Operette des Fin de Siècle bezeichnet, ist von Zeit zu Zeit in den Spielplänen zu finden.



**„Véronique“ – 1. Akt**  
Der Vicomte Florestan macht der Frau des Blumenhändlers Coquenard den Hof. Er muss aber von ihr lassen, da sein Onkel ihn zwingt, die begüterte Hélène zu heiraten, die zufällig hört, dass Florestan sie als dumme Pute bezeichnet.

**2. Akt**  
Hélène, die sich jetzt Véronique nennt, bewirbt sich, als Floristin verkleidet, zusammen mit ihrer Tante bei Coquenard und wird angestellt. Coquenard und Florestan laden alle Blumenmädchen, darunter auch Véronique, in eine Waldgaststätte nahe bei Paris ein. Dort verdreht Véronique Florestan den Kopf, und dieser verliebt sich in sie, ohne zu erkennen, dass es sich bei Véronique um Hélène handelt.



1. Akt – Blumenmarkt und Blumenmädchen



3. Akt – Die Tuileries

In den Tuileries findet ein Hofball statt. Hier erwartet Hélène de Solange ihren Bräutigam Florestan. Dieser ist völlig überrascht, in Véronique seine Verlobte zu erkennen und bittet sie um Verzeihung, dass er sie als dumme Pute bezeichnet hat. Die Verzeihung wird ihm gewährt.



2. Akt – Waldgaststätte, nahe bei Paris

### 2.3 André Messager und Louis Ganne: Komponisten im Schatten Offenbachs

Louis-Gaston Ganne wurde am 5. April 1862 in Buxières-les-Mines/Département Allier geboren und wuchs in Issy-les-Moulineaux auf. Er studierte am Pariser Konservatorium Komposition bei Jules Massenet und Orgel bei César Franck. Auch über Frankreich hinaus erfolgreich waren seine Operetten „Les Saltimbanques“ und „Hans, le Joueur de Flûte“. Ganne starb am 13. Juli 1923 in Paris.

05 BUXIÈRES-LES-MINES

← Geburtsort von Louis Ganne



← Louis Ganne am Dirigentenpult  
Auf der Bühne: „Szene aus Les Saltimbanques“



Louis Ganne  
Les Saltimbanques - 1899-1999



Issy-les-Moulineaux and der Seine, ca. 10 km von Paris entfernt



Die Lehrer von Louis Ganne:  
Jules Massenet (1842-1912), links  
und César Franck (1822-1890), rechts

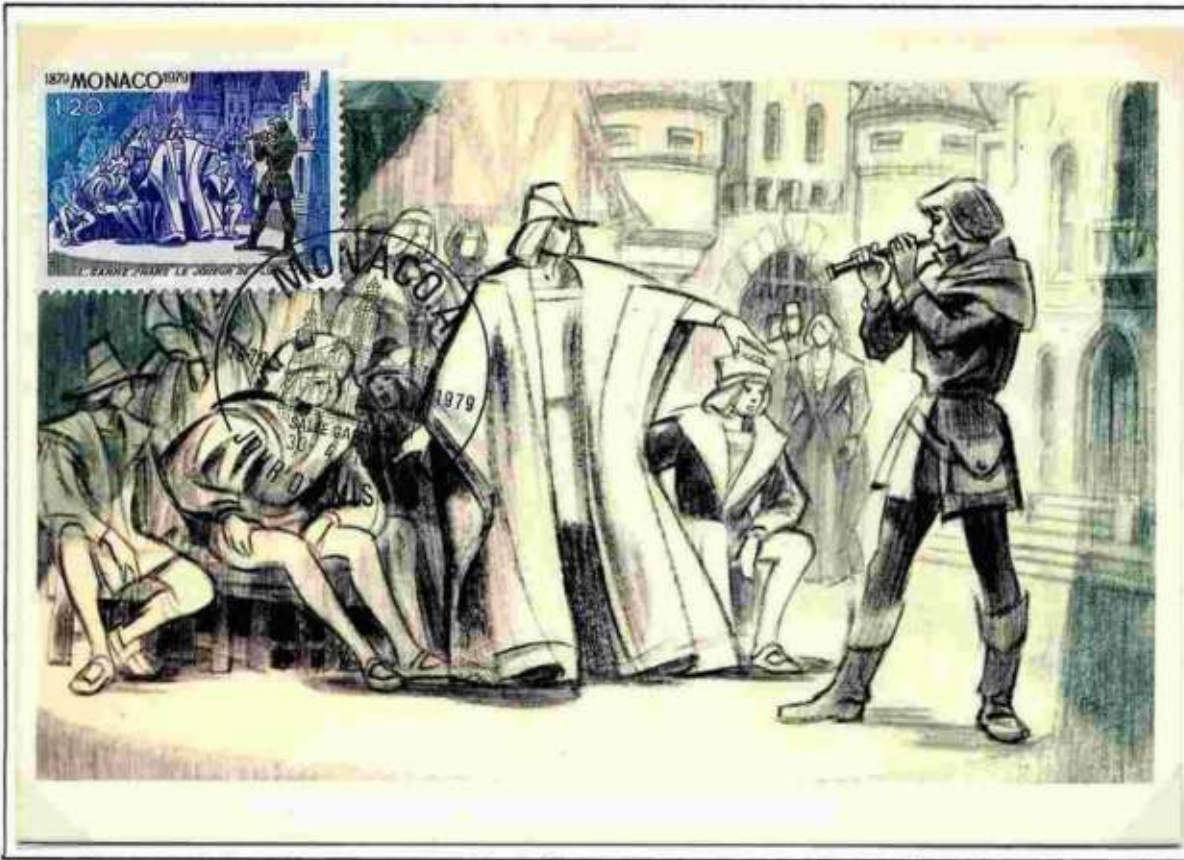


Gannes Operette „Les Saltimbanques“ (deutscher Titel: Zirkus Malicorne/Die Gaukler) spielt im Zirkusmilieu unter Clowns, Seiltänzern und Artisten. Der Zirkusdirektor Malicorne entlässt die Sängerin Suzanne, die sich mit einer kleinen Gauklertruppe aufmacht, um auf Dorfplätzen und Volksfesten ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Am Ende steht das Happyend: Nach einigen Verwirrungen heiratet ein reicher Graf Suzanne, in die er sich schon im Zirkuszelt von Malicorne heimlich verliebt hatte.



## 2.3 André Messager und Louis Ganne: Komponisten im Schatten Offenbachs

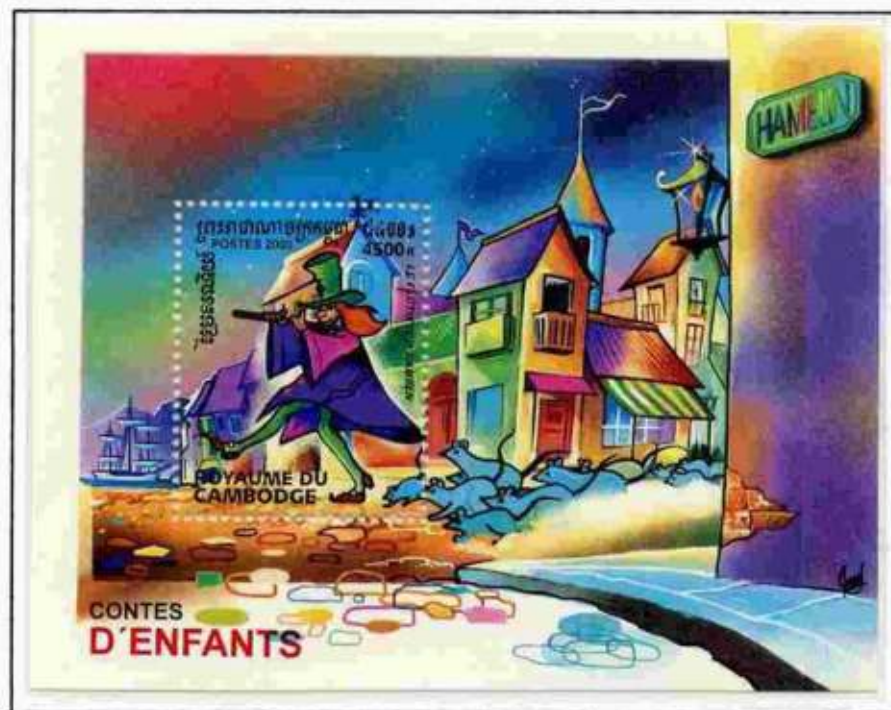
Die Operette „Hans, Le Joueur de Flûte » (deutscher Titel: Hans, der Flötenspieler) wurde 1906 in Monte Carlo uraufgeführt. Die Handlung lehnt sich zwar an die Sage „Die Kinder zu Hameln“ der Brüder Grimm an, geht aber am Ende gut aus, weil keine Kinder entführt werden, sondern lediglich die Ratten zusammen mit dem Rattenfänger die Stadt verlassen. Vor seinem Auszug sorgt Hans noch dafür, dass ein glückliches junges Paar heiratet.



Ort der Uraufführung:  
Palais Garnier  
(Opernhaus von  
Monte Carlo)



Die Brüder Wilhelm und Jacob Grimm



Sowohl in Hameln, als auch in einer „westeuropäischen Stadt zur Märchenzeit“, wo die Operette laut Libretto spielt, werden Ratten aus der Stadt herausgeführt. Während in Hameln die Geschichte ein schlimmes Ende nimmt, weil Kinder auf Nimmerwiedersehen verschwinden, geht in der Operette alles gut aus.

### 3. Wiener Walzerseligkeit in der Hauptstadt der Donaumonarchie – Die Goldene Operettenära

#### 3.1 Der Funke springt über nach Wien

Die Erfolge, die Offenbach mit seinen Operetten (opéras bouffes) in Paris hat, verbreiten sich in Windeseile in ganz Europa. In Wien, wo ihm die Menschen zujubeln, werden innerhalb von zwanzig Jahren nicht weniger als fünfundsechzig Offenbach-Operetten aufgeführt.



Jacques Offenbach und Szenen aus seinen Operetten.



Im März 1860 wird „Orpheus in der Unterwelt“ in Wien aufgeführt.



Diese Wiener Bearbeitung des „Orpheus“ stammt vermutlich von Johann Nestroy, der auch die Rolle des Jupiter übernimmt.



Das Theater an der Wien bietet Offenbach einen mehrjährigen Vertrag mit einer garantierten jährlichen Mindestantieme von sechstausend Franc an. Damit sichert sich das Theater die „Schöne Helena“ („La Belle Hélène“), mit deren deutscher Erstaufführung am 17. März 1865 es seine Geschichte als führende Operettenbühne beginnt.

### 3.1 Der Funke springt über nach Wien

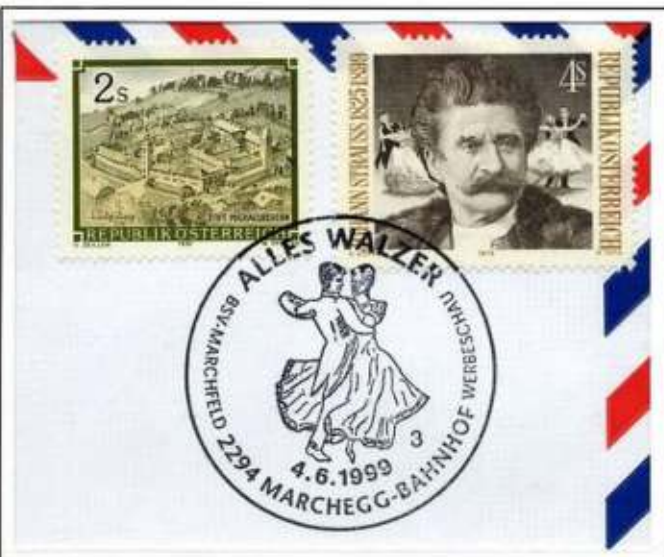


Angeregt durch die Operettenerfolge von Jacques Offenbach in Wien, komponiert Franz von Suppé 1860 seine erste einaktige Operette „Das Pensionat“ und begründet in den folgenden Jahren die Wiener Operette.

*Specimen (latein., Probestück, Muster) für Muster- und Vorlagezwecke)*



Bevor sich Suppé der Operette zuwendete, hatte er vornehmlich Messen, ein Requiem, Kammermusik und Märsche komponiert, so z.B. das Trio des Marsches „O du mein Österreich“ von Ferdinand Preis.



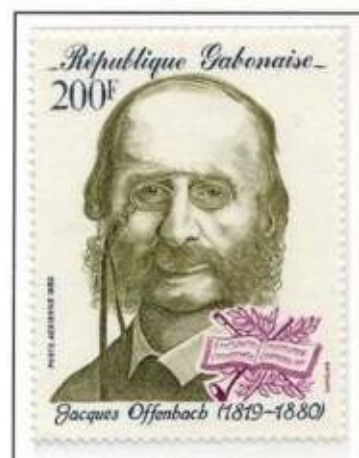
Neben Polkas, Quadrillen und Märschen komponierte Johann Strauß Sohn 159 Walzer, was ihm den Ehrennamen „Walzerkönig“ einbrachte.



Der Donauwalzer wurde von Johann Strauß 1866/67 komponiert. Er wurde bald zur heimlichen Hymne Österreichs und wird regelmäßig zum Jahreswechsel gespielt.



Eines Abends lernt Johann Strauß in Wien Jacques Offenbach kennen. Dieser sagt zu ihm: „Walzertänze sind nicht genug für einen Mann Ihrer Begabung. Sie müssen sich aufraffen, für die Bühne zu schreiben... Operetten!“ Was Strauß nach einigem Zögern dann auch tut...



### 3. Wiener Walzseligkeit -

#### 3.1 Franz von Suppé – Begründer der Wiener Operette



Franz von Suppé (links Portraits in drei Altersstufen) wurde am 18.04.1819 in Spalato/Dalmatien, heute Split, geboren (unten links).



Sein Vater ließ ihn zunächst auf der Universität Padua Jura studieren. Suppé zog es jedoch stärker zur Musik.



Von Padua aus fuhr er öfters nach Mailand, wo er auch in persönlichen Kontakt mit Rossini und dem jungen Verdi trat. Sein Onkel Gaetano Donizetti regte ihn als Komponist stark an.



Rossini



Verdi



Donizetti



1835 fing Suppé in Wien am Konservatorium an, Musik zu studieren. Er komponierte zunächst ernste Musik. Offenbachs Besuch in Wien regte ihn an, es mit der Operette zu versuchen, und auf diesem Gebiet errang Suppé seine größten Erfolge. Suppé starb am 21. Mai 1895 in Wien.

### 3.1.1 Gib dem Marmor ein fühlendes Herz – „Die schöne Galathée“

Der Bildhauer Pygmalion erschafft eine Marmorstatue, die wie eine lebendige Frau aussieht. Er verliebt sich in die Kunstfigur und Venus erweckt sie für ihn zum Leben. Die Frau erhält den Namen Galatea. Die bei Ovid in seinem Metamorphosen-Buch 10 nachzulesende antike Schilderung hat Dichter und Komponisten dazu angeregt, den Stoff zu bearbeiten.



Gemälde „Pygmalion und Galatea“ von François Boucher



Der römische Dichter  
Publius Ovidius Naso,  
Ovid genannt  
(43 v. Chr.-17 n. Chr.)

George Bernard Shaws Komödie „Pygmalion“ erzählt die Geschichte des Professors Higgins, der wettet, die Blumenverkäuferin Eliza Doolittle zu einer Herzogin machen zu können. Da Eliza von Higgins schlecht behandelt wird, verlässt sie ihn.



George Bernard Shaw  
(1856-1950) irisch-  
britischer Dramatiker



Shaw mit seinem  
Blumenmädchen Eliza



Shaw, Professor Higgins  
und seine „Herzogin“  
Eliza Doolittle

### 3.1.1 Gib dem Marmor ein fühlendes Herz – „Die schöne Galathée“

„My Fair Lady“ ist ein Musical mit der Musik von Frederick Loewe und Texten von Alan J. Lerner. Es ist eine Adaption von Shaws Komödie „Pygmalion“. Das Musical endet versöhnlich. Eliza kehrt zu Professor Higgins zurück.



Alan J. Lerner (links), Liedtexter und Frederick Loewe, Komponist des Musicals „My Fair Lady“

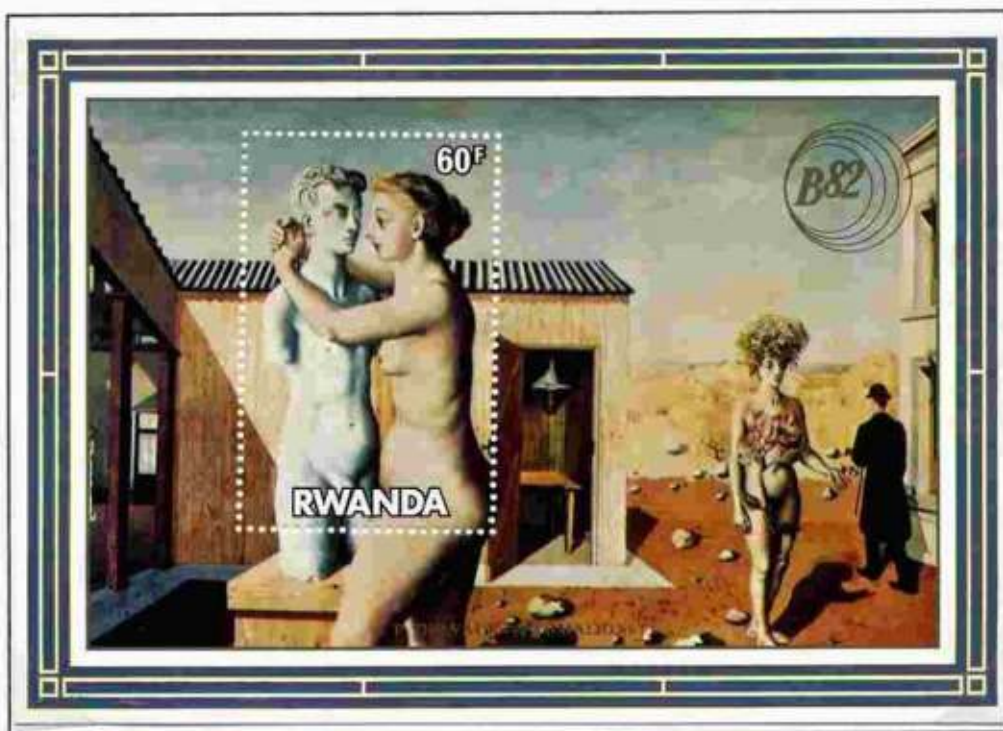


Eliza und Professor Higgins

Bei Suppé ist die durch Venus menschengewordene Marmorstatue Galathée ein flatterhaftes Wesen. Sie verliebt sich nicht nur in Ihren Schöpfer Pygmalion, sondern auch in dessen Diener Ganymed. Nach peinlichen Zwischenfällen – Pygmalion bezichtigt Galathée der Untreue – verwandelt Venus auf Pygmalions Bitten hin Galathée zurück in die steinerne Statue, die danach an einen Kunsthändler verkauft wird, bevor es Pygmalion gelingt, sie mit dem Hammer zu zerschlagen.

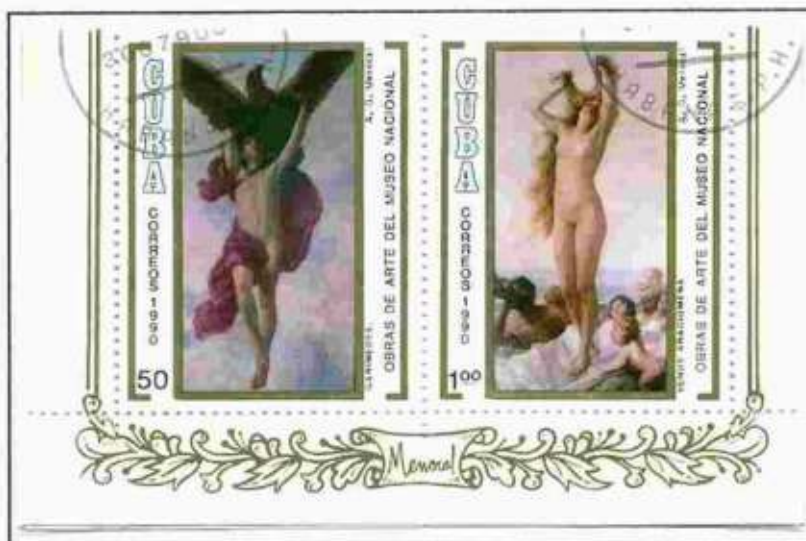


Franz von Suppé, in Dalmatien (heute Kroatien) geboren, in Wien gelebt und verstorben, auf Gemeinschaftsausgaben von Kroatien und Österreich. Rechts im Bild die von ihrem Sockel herabgestiegene Galathée.



Bei dem surrealistischen Maler Paul Delvaux (1897-1994) gibt es einen geschlechtsspezifischen Rollentausch von Schöpfer und Geschöpf: Galatea als männlicher Torso, kaum lebensfähig, Pygmalion als Frau.

Rechts:  
Pygmalions Diener Ganymed auf einem Gemälde von A.G. Menocal (Museo Nacional, Havanna/Kuba)



Links:  
Die Liebesgöttin Venus auf einem Gemälde von A.G. Menocal (Museo Nacional, Havanna/Kuba)

### 3.1.2 Von liebeshungrigen Frauen und gehörnten Ehemännern – „Boccaccio“

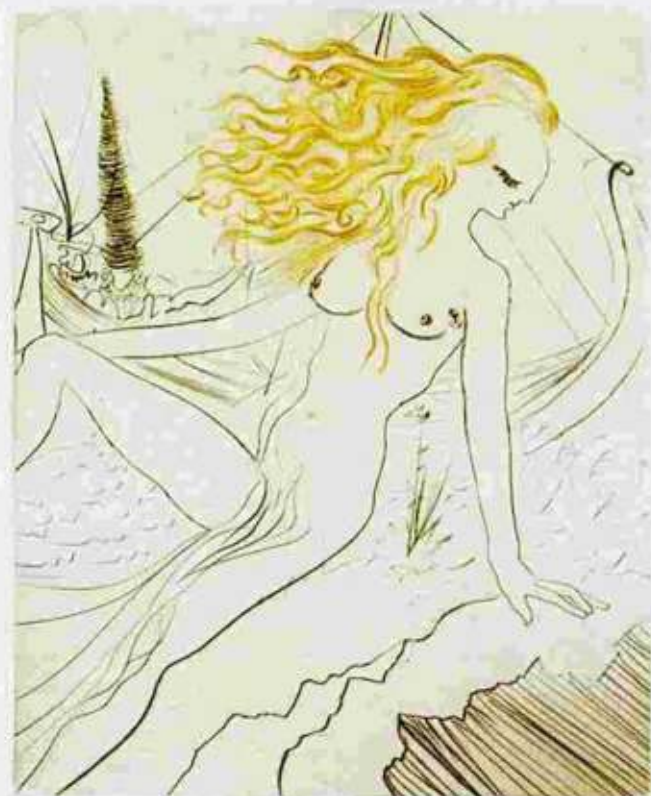
Den zweiten großen Operettenerfolg nach der „Galathée“ feierte Suppé mit „Boccaccio“ (Uraufführung am 1. Februar 1879 in Wien).

Boccaccio, der Dichter des Dekamerons, eines auch erotische Novellen enthaltenden Werkes, verhilft liebeshungrigen Ehefrauen zu romantischen Schäferstündchen mit ihren Liebhabern, ohne dass die gehörnten Ehemänner etwas davon mitbekommen.

Links oben:  
Der Dichter Giovanni Boccaccio (1313-1375), Fresko von Andrea Castagno.

Links Mitte:  
Boccaccio beginnt 1348 mit der Niederschrift des Dekamerons.

Links unten:  
Buchtitel zur Boccaccio-Ausgabe, Holzschnitt, 15. Jh.



123/150

12-011800-1 (09/10) 2002



Oben:  
Die chinesische Ganzsache zeigt eine Farbradierung des surrealistischen Malers Salvador Dalí mit dem Titel „Le Decameron“.

Links:  
Szene aus der Suppé-Operette „Boccaccio“ aus einer See-Aufführung der Bregenzer Festspiele 1953.

Besuchet Österreich! Come to Austria!  
Visitez l'Autriche!



BREGENZER FESTSPIELE AM BODENSEE  
Seebühne „Boccaccio“ 1953  
Bregenz Festivals on Lake Constance  
„Boccaccio“ staged on the lake, 1953  
Festivals de Bregenz sur le lac de Constance  
Scène montée sur les eaux du lac «Boccaccio», 1953

Postkarte  
Carte postale



### 3.2.3 Heute vergessen, morgen wiederbelebt? – Von Schubert bis Jules Verne

Von den 30 Operetten, die Suppé komponierte, werden heutzutage nur noch wenige aufgeführt. Viele der vergessenen Werke hätten es sicherlich verdient, wieder auf den Spielplänen der Musiktheater zu stehen. Hier eine Auswahl heute vergessener Werke Suppés:



„Franz Schubert“ –  
Ein Singspiel über das Leben  
Schuberts (Uraufführung 1864)



„Pique Dame“ (Uraufführung 1864)




„Leichte Kavallerie“  
(Uraufführung 1866)



Lohengrin oder die Jungfrau von Dragant“.  
Eine Parodie auf Richard Wagners Oper  
„Lohengrin“ (Uraufführung 1870)


## LES LIVRES DE JULES VERNE



**JULES VERNE**  
(1828-1905)

Jules Verne - Ecrivain français  
"Le tour du monde en 80 jours"

En 1873, Phileas Fogg, un riche gentleman londonien, perd la moitié de sa fortune qu'il fera le tour du monde en quatre-vingt jours ! Accompagné de son valet de chambre, le dévoué Passepartout, il quitte Londres pour une formidable course poursuite contre la montre. Phileas Fogg a quatre-vingt jours pour prouver que par la terre, par les airs et par la mer, l'audace abolit les frontières.




## CELEBRITES DU MONDE

„Reise um die Erde in 80 Tagen“. Eine Jules-Verniade (Uraufführung 1875)

### 3.3 Johann Strauß (Sohn) – Unübertroffener Meister der Wiener Operette

Johann Baptist Strauß (Sohn) kam am 25. Oktober 1825 in St. Ulrich bei Wien als Kind von Vater Johann Baptist Strauß – dieser gab dem Sohn dieselben Vornamen – zur Welt. Strauß (Sohn) komponierte zunächst nur Tanzmusik, bis er 1864 mit Jacques Offenbach zusammentraf, der ihn zur Komposition von Operetten anregte.



Links: Von diesem Vorzugsdruck der im April 1922 ausgegebenen österreichischen Wohltätigkeitspostmarke wurden auf Japanpapier einhundert von 1 bis 100 nummerierte Stücke hergestellt. Der Entwurf der Marke stammt von dem Grafiker Dr. Rudolf Junk; das Bild wurde vom Kupferstecher Ferdinand Schirnböck in Stahl gestochen. Dieses Stück trägt die Nummer 63.

Rechts: Die Originalmarke.

Johann Baptist Strauß (1804-1849), der Vater von Johann Strauß (Sohn), der seinem Sohn dieselben Vornamen gab.

**Carte poștală**

Destinatar

.....

.....

.....

Expeditor

.....

.....

.....

POSTA ROMÂNIA  
RO  
Se poate utiliza  
Ced 067/2004



Oben:  
150 Jahre Jelačić-Marsch und Feldherr Joseph Jelačić hoch zu Ross.

Links:  
Noten des Radetzky-Marsches mit Abbildung seines Komponisten und Porträt von Feldmarschall Radetzky.

Johann Strauß (Vater) komponierte keine Operetten, sondern 32 Quadrillen, 13 Polkas, 152 Walzer und 18 Märsche. Von den Märschen sind die bekanntesten: Der Radetzky-Marsch zu Ehren des böhmischen Feldmarschalls Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl Graf Radetzky von Radetz (1766-1858) und der Jelačić -Marsch zu Ehren des kroatischen Feldherrn Joseph Jelačić von Bužim, beide im Dienste der österreichisch-ungarischen Donau-Monarchie.

### 3.3 Johann Strauß (Sohn) – Unübertroffener Meister der Wiener Operette

Johann Strauß (Sohn) war dreimal verheiratet. Seine erste Ehefrau Jetty Treffz starb 1878, von der zweiten, Angelika Dittrich, wurde er 1882 geschieden. Um Adele geb. Deutsch 1887 heiraten zu können, wurde er Bürger des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha und blieb es bis zu seinem Tod 1899.



8630 Coburg  
Internationale Johann-Strauß-Woche in Coburg  
vom 03. – 10. Oktober 1967

7111663 20.000 2.87  
Janson Peter  
(Absender)  
Hauptstr. 13  
(Straße und Hausnummer oder Postfach)  
2384 Eggelsbach  
(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

Das Goldene Blut

Preisfrage

Postfach

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

5060 Bergisch Gladbach 2  
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)



Oben:  
Einzelstockabzug von der fertigen Gravur der Gedenkmarke zum 50. Todestag.

Rückseite: Stempelfragment der Österreichischen Staatsdruckerei

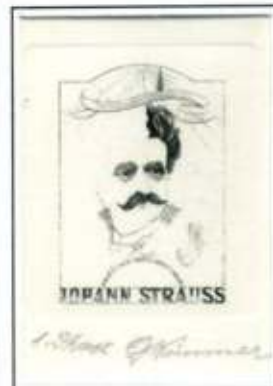


Unten: Originalmarke

Johann Strauß starb am 3. Juni 1899 in Wien an einer Lungenentzündung. Beigesetzt ist er in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.



© 1965 U.N.



Privater, nicht zur Ausgabe gelangter Versuchsdruck (1. Phase – Entwurf Wimmer) für die Briefmarke zum 50. Todestag von Johann Strauß (Sohn).

Das Johann-Strauß-Denkmal, geschaffen von Edmund Hellmer, im Wiener Stadtpark. Detail siehe Marke oben links auf der Ganzsache.

### 3.3.1 Aus orientalischen Märchen – „Indigo“ und „Tausend und eine Nacht“

Johann Strauß' erste Operette „Indigo“ lebte von der mitreißenden Musik des Komponisten. Hingegen machte der eigentümlich anmutende Text dem Werk die Zukunft unmöglich. Sieben Jahre nach Strauß' Tod erhielt die Operette den neuen Titel „Tausend und eine Nacht“ und ein anderes Libretto, und nun war das Buch da, wie es Strauß zu Lebzeiten hätte haben müssen.



Ähnlich wie in Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“ wird in „Indigo“ eine Frau im Serail eines morgenländischen Königs gefangen gehalten. Ihr gelingt schließlich mit Hilfe ihres Geliebten die Flucht.



Uraufführung von „Indigo“ am 10. Februar 1871 im Theater an der Wien



Probdruck einer Marke „Les mille et une nuits“ aus Mali (Leila alias Scheherezade und der Fürst)



Stempel des Wiener Saisonpostamts „Etablissement Venedig“ von 1898 mit Empfangsstempel Klam bei Grein

Uraufführung von „Tausend und eine Nacht“ 1906 im Vergnügungspark „Etablissement Venedig“ im Wiener Prater.

In der Operette „Tausend und eine Nacht“ liebt ein orientalischer Fürst Leila, die ihn aber nur heiraten will, wenn er den Harem auflöst. Leila erscheint dem Fürsten im Traum als Scheherezade und erzählt dem Fürsten ein Märchen, das diesen tief bewegt, sodass er schließlich alle Wünsche Leilas erfüllt und Leila der Heirat zustimmt.

### 3.2.2 Im Delirium der Lebenslust – „Die Fledermaus“

Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ gilt als Höhepunkt der Goldenen Wiener Operettenära. Ort der Handlung ist gemäß Libretto „ein Badeort in der Nähe einer großen Stadt“, gemeint ist höchstwahrscheinlich Baden bei Wien. „Die Fledermaus“ ist eine der wenigen Operetten, die regelmäßig auch an großen Opernhäusern gespielt werden, meist zu Silvester.



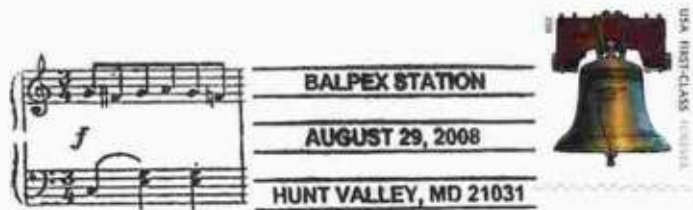
*Uraufführung der „Fledermaus“ am 5. April 1874 im Theater an der Wien, in welchem fünf weitere Strauß-Operetten ebenfalls ihre Uraufführung erlebten.*

*Das Säugetier Fledermaus, welches der Operette ihren Namen gab. Probedruck (oben links) der britischen Druckerei Walsall Security Printers Ltd. und Specimen (oben rechts) des zur Gruppe der Fledermäuse zählenden Tonga-Flughundes nach der „Sage von den heiligen Fledermäusen von Kolovai“, einem Dorf auf der Tonga-Insel Tongatapu.*



*Ort der Handlung: Baden bei Wien am Rande des Wienerwaldes*

### 3.2.2 Im Delirium der Lebenslust – „Die Fledermaus“



Links:

Aus der Ouvertüre –

Noten des Fledermaus-Motivs ab Takt 150 der Partitur

#### 1. Akt

Dr. Falke lädt seinen Freund, den Rentier Eisenstein dazu ein, sich beim Ball des Prinzen Orlofsky zu amüsieren, statt sofort eine Gefängnisstrafe anzutreten. Eisenstein hatte Falke einmal vor der ganzen Stadt blamiert, als er ihn nach einem Maskenball betrunken und als Fledermaus verkleidet durch die Straßen nach Hause gehen ließ. Dafür will Falke sich jetzt rächen.

Rechts im Stempel: Der Komponist Strauß mit dem Tier, welches der Operette seinen Namen gab.



#### 2. Akt

Dr. Falke hat auch Rosalinde, die Gattin Eisensteins zum Ball bei Orlofsky eingeladen, und Eisenstein verliebt sich prompt in seine eigene, als ungarische Gräfin kostümierte und maskierte Frau. Man amüsiert sich köstlich, flirtet heftig miteinander und schließlich ist von der ganzen Gesellschaft niemand mehr nüchtern.

Links: Der Ballsaal des Prinzen Orlofsky.



Rechts:

Das Paar Gabriel und Rosalinde von Eisenstein.

Im Stempel: Rosalinde trägt eine Maske und ihr Ehemann erkennt sie nicht.

Ganz rechts:

Schwarzdruck – Abzug vom Originaldruckstock für Vorlagenzwecke in schwarzer statt der Originalfarbe



### 3.2.2 Im Delirium der Lebenslust – „Die Fledermaus“



Auch im Wien des späten 19. Jahrhunderts durfte bei gesellschaftlichen Anlässen das schäumende Getränk aus der Champagne nicht fehlen. Santé!!!

#### 3. Akt

Am nächsten Morgen finden sich alle im Gefängnis ein. Eisenstein macht Rosalinde wütend Vorwürfe wegen ihrer Untreue während seiner Abwesenheit, aber diese hält ihm seine Annäherungsversuche gegenüber der „ungarischen Gräfin“ vom Vorabend vor. Notgedrungen sind sich alle einig und singen: „Champagner hat's verschuldet!“

5



Von Wien aus trat die „Fledermaus“ ihren Siegeszug um die ganze Welt an. In der Staatsoper ist sie die einzige Operette, die dort aufgeführt werden darf.  
Rechts: Die Staatsoper Wien

Selbst im fernen Japan begeistern heute wie früher die mitreißenden Melodien der „Fledermaus“.

Unten:  
Stempel mit Fledermaus und Maske zum 100. Todestag von Johann Strauß

Rechts:  
Ein berühmtes und bis heute unvergessenes Theater und Kabarett gab sich 1907 zu Ehren der Strauß-Operette den Namen „Fledermaus“.



### 3.3.3 Alle maskiert, wo Spaß, Tollheit und Lust regiert – „Eine Nacht in Venedig“



„Eine Nacht in Venedig“ wurde 1948 bei den Bregenzer Festspielen und 2010 bei den Schlossfestspielen in Langenlois/Österreich aufgeführt.

1. Akt: Am Canal Grande vor dem Palazzo des Senators Delacqua

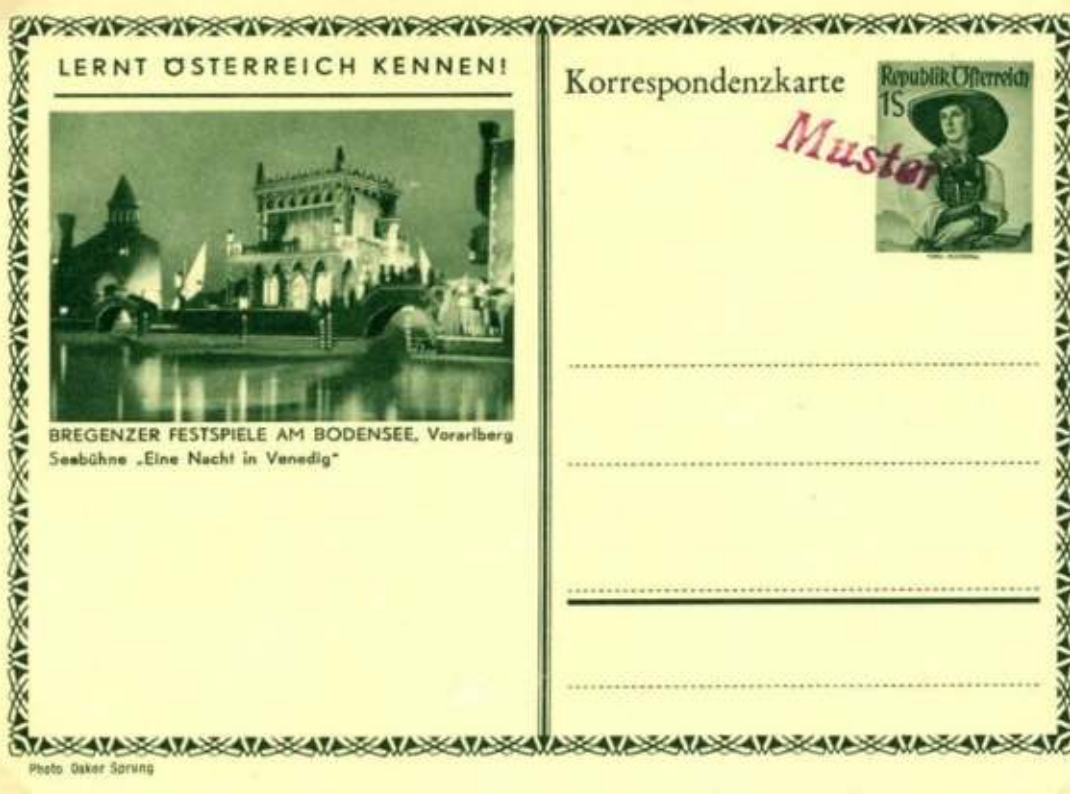
Handlung (Uraufführung 3. Oktober 1883 in Berlin): Ein lüsterner Herzog, der seinem Senator die Gattin ausspannen will, die Gattin des Senators, die selbst einem Abenteuer nachgeht, ein Herzog, der sich auch an die „falsche“ Senatorengattin heranmacht und eine Sängerin, ein Koch, ein Marineoffizier, die verliebt und eifersüchtig sind. Am Ende weiß keiner mehr, wer zu wem gehört. Der Schlussbefund des Geschehens: „Alle maskiert, wo Spaß, Tollheit und Lust regiert.“



3. Akt: Maskentreiben beim Karneval auf dem Markusplatz



Die Bearbeitung der Operette von 1931 durch E.W. Korngold war erfolgreicher als das Original.



Der 2. Akt spielt im Palast des Herzogs von Urbino. Bühnenbild mit Herzogspalast bei den Bregenzer Festspielen. Ganzsache mit Kennzeichnung „Muster“ für Vorlagezwecke.

### 3.2.4 Von Schweinespeck und Pußtaromantik – „Der Zigeunerbaron“

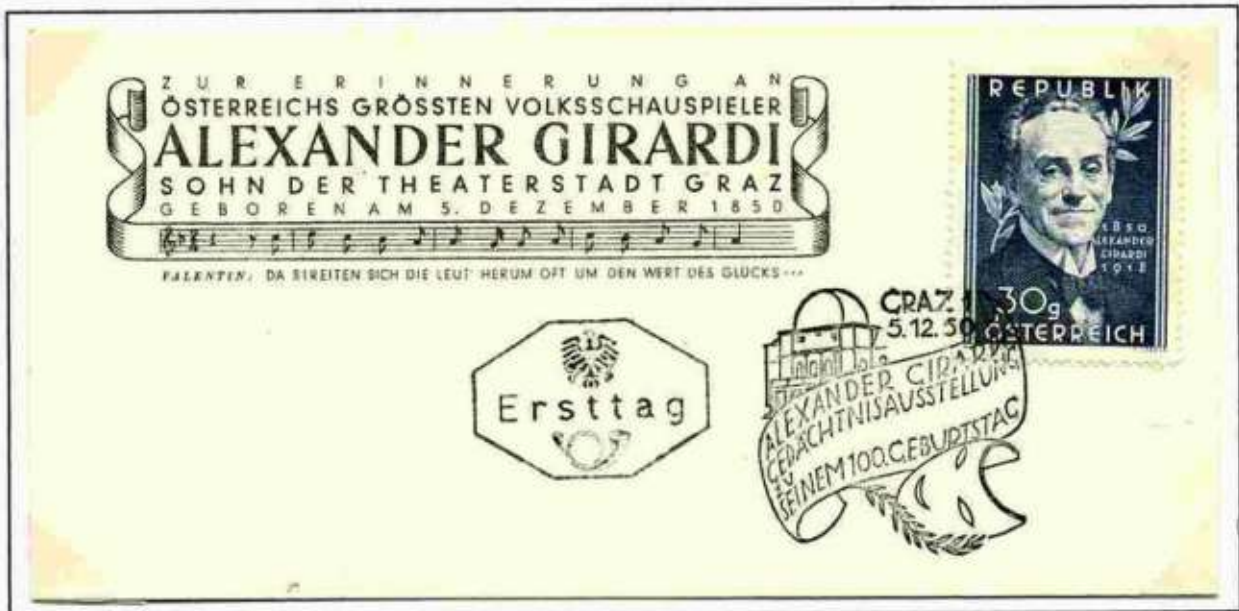
„Der Zigeunerbaron“ wurde der zweite große Höhepunkt im Schaffen von Johann Strauß. Die am 24. Oktober 1885 im Theater an der Wien uraufgeführte Operette spielt in der Gegend um das österreichisch-ungarische Temesvar (unten Mitte) während der Regentschaft von Kaiserin Maria Theresia.



Die Operette basiert auf der Novelle „Saffi“ des ungarischen Dichters Mór Jókai von Ásva (1825-1904)



Kaiserin Maria Theresia von Österreich (1717-1780)



Umjubelter Darsteller des Schweinezüchters Kolomán Zsupán (Komiker) war bei der Uraufführung in Wien der österreichische Volksschauspieler Alexander Girardi (1850-1918)



1910 hatte der „Zigeunerbaron“ erstmals an der Dresdner Semperoper Premiere. Oben: Marke der Privatpostanstalt post MODERN, herausgegeben 100 Jahre nach der Dresdner Erstaufführung



Die Operette wurde ebenfalls 1910 zum ersten Mal an der der Wiener Staatsoper aufgeführt. Oben: Die Wiener Staatsoper

### 3.2.4 Von Schweinespeck und Pußtaromantik – „Der Zigeunerbaron“

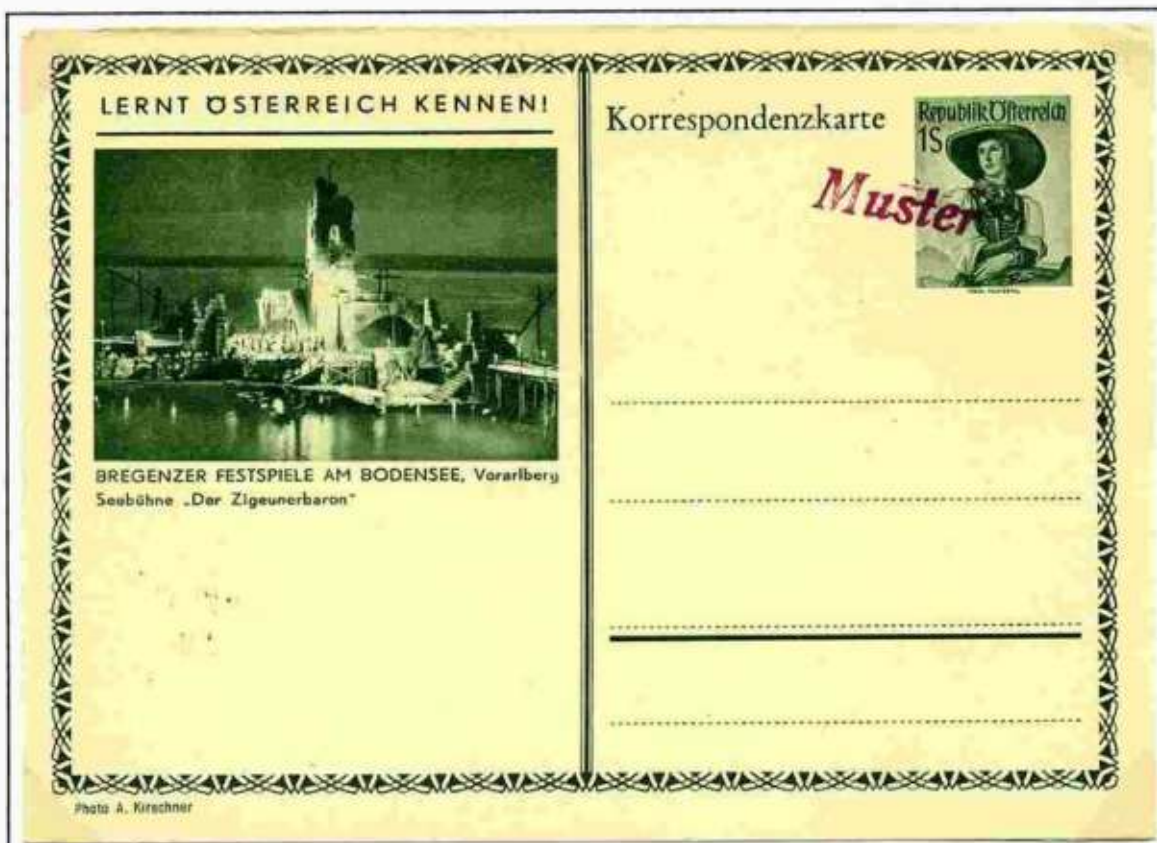
1. Akt. Sándor Barinkay kehrt auf das Gut seiner Eltern zurück. Der reiche Schweinezüchter Zsupán hat sich das verfallene Schloss angeeignet. Als Ausgleich für sein entgangenes Erbe möchte Barinkay Zsupáns Tochter heiraten, die ihn aber ablehnt, weil sie einen anderen liebt. Zigeuner kommen herbei, um ihren ehemaligen Gutsherrn zu begrüßen. Man erkennt in Barinkay den Sohn des ehemaligen Woiwoden wieder und ernennt ihn unter allgemeinem Jubel zum Zigeunerbaron. Die hübsche Zigeunerin Saffi gewinnt Barinkays Liebe und beiden machen sich auf den Weg zum Schloss.



Zsupán singt: „Mein idealer Lebenszweck ist Borstenvieh und Schweinespeck“



Mit Musik und Tanz feiern die Zigeuner Barinkay als ihren Zigeunerbaron



Bühnenbild mit dem verwüsteten, verfallenen Schloss bei den Bregenzer Festspielen. Ganzsache mit Kennzeichnung „Muster“ für Vorlagezwecke.



Saffi, das hübsche Zigeunermädchen

### 3.2.4 Von Schweinespeck und Pußtaromantik – „Der Zigeunerbaron“

2. Akt. In den Trümmern der Schlossruine findet Sándor den alten Kriegsschatz seiner Eltern.



Ein unerfreulicher Gast ist der Sittenkommissar Carnero, der Sándor und Saffi wegen ihres Zusammenlebens Vorwürfe macht, zumal die beiden auf seine Frage antworten: „Wer uns getraut? Ei sprich! Sag Du's! Der Dompfaff, der hat uns getraut! Und milde sang die Nachtigall ihr Liedchen in die Nacht: Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht.“

Und auf die Frage Carneros, wer Zeuge dabei gewesen sei: „Zwei Störche, die klapperten laut – das Storchenpaar hat zugeschaut.“



Oben: Dompfaffpärchen, unten links: die Nachtigall, unten rechts: das Storchenpaar



### 3.2.4 Von Schweinespeck und Pußtaromantik – „Der Zigeunerbaron“



Graf Peter Homonay,  
Anführer der Husaren

#### Fortsetzung 2. Akt

In diesem Moment treffen Husaren des Grafen Homonay ein. Sie suchen Soldaten für ihren spanischen Feldzug. Jetzt klagt der Sittenkommissar Sándor und Saffi an, aber die Zigeunerin Czipra legt ein Dokument vor, welches Saffi als die Tochter des letzten Paschas ausweist. Weil er der Geliebten jetzt nicht mehr ebenbürtig sei, trennt Sándor sich von Saffi und zieht mit den Husaren in den Krieg.



Husaren, Truppengattung der leichten Reiterei, ab dem späten 18. Jahrhundert auch als Kavallerie bezeichnet. Ihre Ursprünge liegen vor allem in Ungarn und Kroatien.

#### 3. Akt

Die Husaren kehren siegreich heim. Sándor erhält für seine Tapferkeit den Adelstitel. Jetzt kann er als Ebenbürtiger Saffi in die Arme schließen.



Die Operette „Der Zigeunerbaron“ wurde mehrmals verfilmt. Im UFA-Tonfilm von 1935 (rechts) spielten Adolf Wohlbrück, Hansi Knotek, Fritz Kampers und Gina Falckenberg die Hauptrollen.

UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT  
BERLIN SW 19  
Krausenstrasse 38-39  
Postschliefach 61

### 3.2.5 Draußen in Sievering blüht schon der Flieder – „Die Tänzerin Fanny Elßler“

Die Musik der Operette „Die Tänzerin Fanny Elßler“ stammt aus dem Nachlass von Johann Strauß. Es kam ein Werk zustande, das wirklich den seltenen Fall einer gelungenen posthumen Bearbeitung bietet.



Uraufführung am 22. Dezember 1934  
am Deutschen Theater Berlin



Fanny Elßler (oben, 1810-1884) war eine der bekanntesten Tänzerinnen des 19. Jahrhunderts. Ihr erstes Engagement erhielt sie 1824 am Teatro San Carlo in Neapel (rechts). Von dort aus eroberte sie mit ihrer Tanzkunst die Bühnen der Welt.

**1. Akt.** Im Schloss des Fürsten Esterházy in Eisenstadt (unten links) ist Fanny Elßler bei einem Fest des ungarischen Hochadels der Mittelpunkt. Sie verliebt sich in den Baron von Fournier.

**2. Akt.** Im Schloss Schönbrunn in Wien (unten rechts). Fanny ist jetzt der große Star, dem ganz Wien zu Füßen liegt.



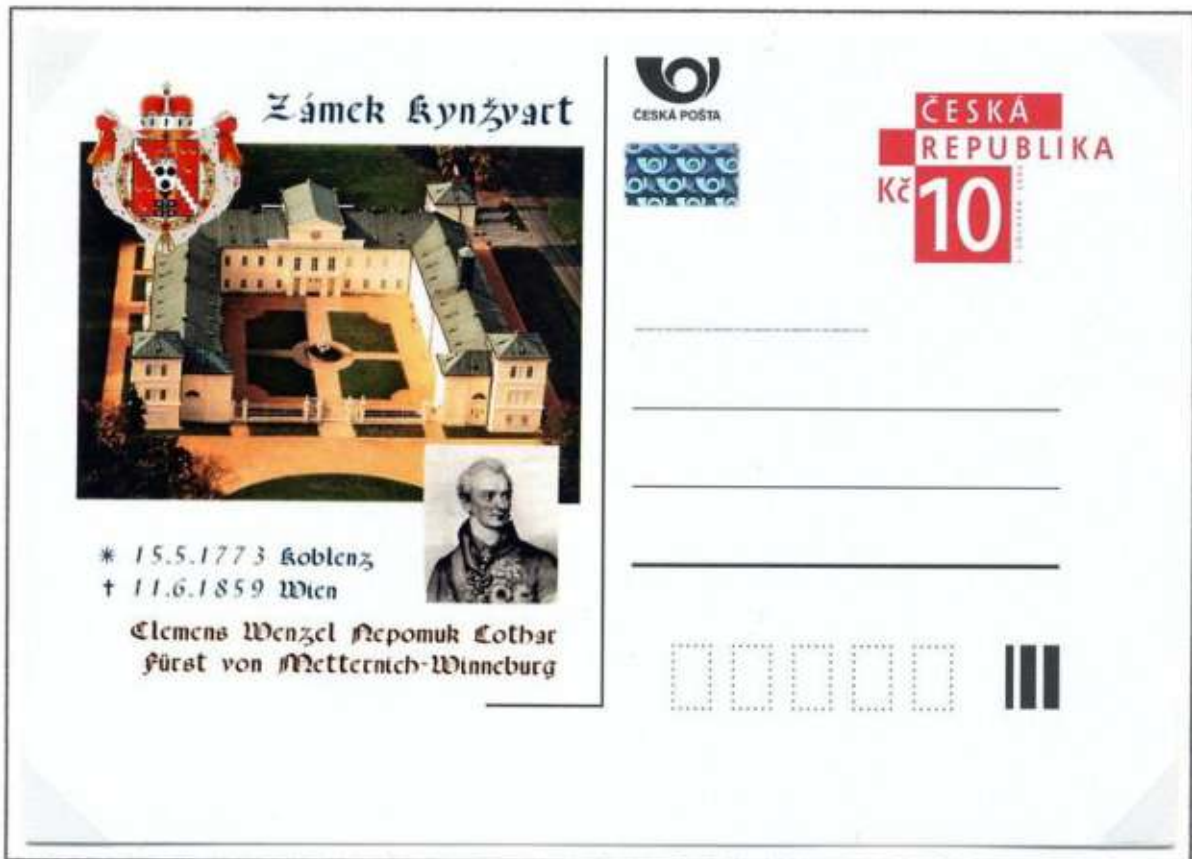
Schloss Esterházy in Eisenstadt ist eines der schönsten Barockschlösser Österreichs und gibt einen beeindruckenden Einblick in das ehemals glanzvolle Leben am Hofe der Fürsten Esterházy.



### 3.2.5 Draußen in Sievering blüht schon der Flieder – „Die Tänzerin Fanny Elßler“

#### 2. Akt (Fortsetzung)

Durch eine Intrige, die Hofrat Gentz im Auftrag des Fürsten Metternich eingefädelt hat, soll Fanny mit dem Herzog von Reichstadt, einem Sohn Napoleons, verkuppelt werden. Fanny erfährt davon, vermutet, dass Fournier dahinter steckt, und bricht mit diesem.



*Clemens Wenzel Nepomuk Lothar Fürst von Metternich-Winneburg, Außenminister im Kaisertum Österreich, seit 1813 einer der führenden Staatsmänner in Europa, vor seinem Schloss Zámek Kynžvart (Schloss Königswart) im heutigen Tschechien. Er spielte eine führende Rolle auf dem Wiener Kongress bei der politischen und territorialen Neuordnung Europas.*

#### 3. Akt

Von Gentz stellt in Fannys Wohnung befriedigt fest, dass der Herzog von Reichstadt ihr ja bereits einen Brief und Blumen geschickt habe. Jetzt erkennt Fanny, dass Fournier keine Schuld an den Verwicklungen hat und erklärt, dass sie nur ihn liebe. Sie erreicht, dass Fournier nicht nach St. Petersburg strafversetzt wird, sondern nach Paris reisen darf, wo der Weg auch sie bald hinführen wird. Den letzten gemeinsamen Abend in Wien verbringt sie mit Fournier beim Heurigen, denn „draußen in Sievering blüht schon der Frühling“.



*Oben:  
Flieder, wie er nicht nur in Sievering blüht.*

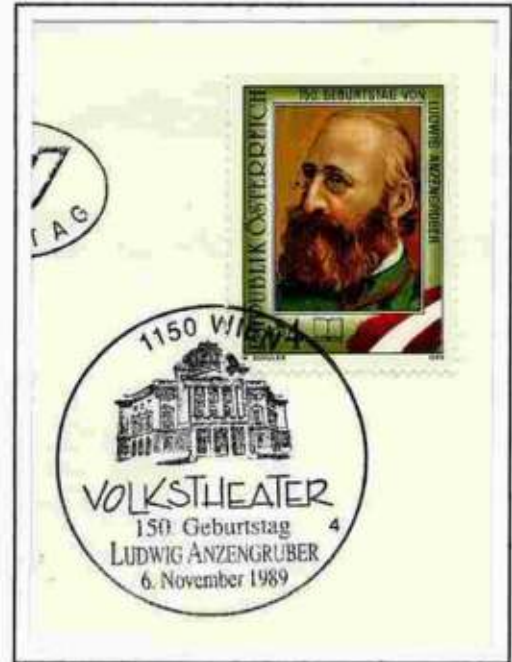
*Links:  
Urgemütliche Wiener Heurigen-Lokalitäten gibt es in den alten Wiener Weinorten Neustift (siehe Stempel), Nussdorf, Sievering und Grinzing.*

### 3.3 Karl Millöcker - Der Dritte im Triumvirat der Wiener Operette

Karl Millöcker ist der letzte Komponist des Dreigestirns Suppé-Strauß-Millöcker. Er schuf 18 Operetten, von denen „Der Bettelstudent“ als das Nonplusultra der frühen Wiener Operette gilt und ihn auf eine Stufe mit Suppé und Strauß stellt.



Karl Joseph Millöcker (\* 29. April 1842 in Wien, † 31. Dezember 1899 in Baden bei Wien)



Millöcker schuf die Begleitmusik für viele Bühnenstücke Ludwig Anzengrubers, mit dem ihn ein freundschaftliches Verhältnis verband.



Links: Als Sechzehnjähriger machte Millöcker am Theater an der Josefstadt, wo er als Flötist angestellt war, seine ersten Kompositionsversuche.



In Franz von Suppé (links) fand Millöcker einen Gönner, der ihn förderte. Mit Suppés Hilfe erhielt Millöcker 1864 eine Anstellung als Kapellmeister in Graz (rechts).



Herrn  
Karl-Heinz Büdding  
Karl-Arnold-Str.4  
D-46446 Emmerich  
Deutschland

### 3.4.1 Von der einfachen Modistin zur ungekrönten Königin Frankreichs – „Gräfin Dubarry“

Der Inhalt der am 31. Oktober 1879 im Theater an der Wien uraufgeführten Millöcker-Operette „Gräfin Dubarry“ ist schnell erzählt: Die kleine Jeanne Vaubernier erlebt den märchenhaften Aufstieg von einer einfachen Modistin zur ungekrönten Königin Frankreichs. Zunächst wird sie die Ehefrau des Grafen Dubarry. Nach dem Tod von Madame Pompadour, der Mätresse des Königs Louis XV., tritt Graf Dubarry zugunsten des Königs zurück und Jeanne wird offiziell zur Herzensfrau von Louis XV. erklärt.



Das Theater an der Wien



Links Madame Pompadour, von 1745-1764 Mätresse des französischen Königs Louis XV., rechts Louis XV.



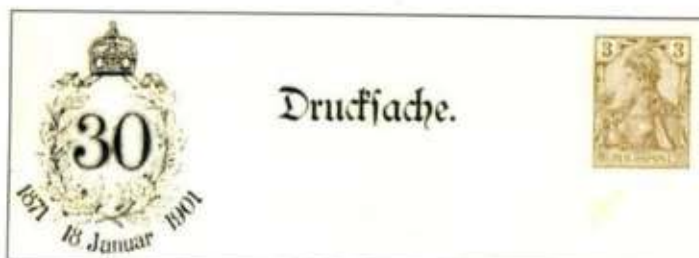
König Louis XV. und die Dubarry auf einem Gemälde des ungarischen Malers Gyula Benczúr (1844-1920)



Links:

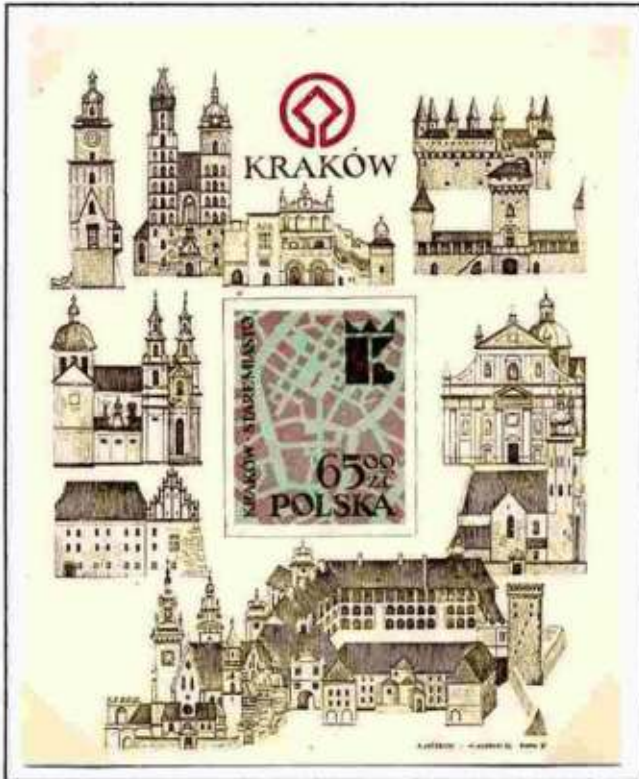
Das Schloss von Versailles. Es enthielt die Wohnräume des Königs im Norden und jene der Königin im Süden, außerdem die Appartements der königlichen Kinder und der Mätressen.

Die Privatganzsache von 1901 erinnert an das 30-jährige Bestehen des Deutschen Reichs am 18. Januar 1871. An diesem Tag wurde der preußische König Wilhelm I. in Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert.



### 3.3.2 Sächsische Besatzer und polnische Freiheitskämpfer – „Der Bettelstudent“

Die Sachsen haben in der Regierungszeit von König August II. Krakau besetzt. Der von August eingesetzte Gouverneur Ollendorf will die Mutter der schönen polnischen Komtesse Laura lächerlich machen, weil Laura ihm auf einem Ball einen Fächer ins Gesicht schlug, als er ihr zu nahe treten wollte. Ollendorf entlässt zwei politische Gefangene aus der Haft. Der eine, Symon, soll als Fürst Wibicky zum Schein um Laura werben, der andere, Jan, dessen Sekretär darstellen. Was nicht beabsichtigt war: Symon verliebt sich in Laura, Jan in deren Schwester. Jan, mit richtigem Namen Graf Opalinski, entfesselt einen Aufstand – die Sachsen müssen das Feld räumen und einer Verheiratung der beiden Paare steht nun nichts mehr im Wege.



Krakau, Straßenplan und historische Gebäude



August II., genannt der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen



Links: Im blauen Markenfeld Oberst Ollendorf im Hof des Gefängnisses und Polinnen, die gegen die Verhaftung ihrer Ehemänner protestieren.

Rechts: Symon Rymanowicz, der „Bettelstudent“.



Albert Lortzing (1801-1851)

Mit dem „Bettelstudenten“ erreichte Millöcker den Höhepunkt seines Schaffens. Nicht zu Unrecht wird die Operette in die Linie der Opern Lortzings eingereiht.

Der „Bettelstudent“ steht auch heutzutage auf vielen Spielplänen, so auch beim Operettensommer auf Schloss Haindorf im österreichischen Langenlois.



Aufführung des „Bettelstudenten“ am 25.7.2003 in Langenlois

### 3.4 Carl Zeller – Komponist im Nebenberuf

Carl Zeller wurde am 19. Juni 1842 im österreichischen Sankt Peter in der Au geboren. Im Alter von elf Jahren wurde er Mitglied der Wiener Sängerknaben. Nach seinem Abitur studierte er Rechtswissenschaften und gleichzeitig Komposition. Zeller komponierte sein Leben lang nur nebenberuflich. Dennoch steht sein musikalisches Werk in einer Reihe neben den drei Großmeistern der klassischen Wiener Operette – Suppé, Strauß und Millöcker. Zu Zellers frühesten Kompositionen zählt das zyklische Liederspiel „Das kölnische Narrenfest“. Berühmt wurde er mit seiner Operette „Der Vogelhändler“. Zeller starb nach schwerer Krankheit am 17. August 1898 in Baden bei Wien.



1992 erinnert die Geburtsstadt Zellers Sankt Peter in der Au an dessen Geburtstag vor 150 Jahren



Die Wiener Sängerknaben



Närrisches Treiben im Kölner Karneval



Im Alter von nur 56 Jahren verstarb Carl Zeller in Baden bei Wien

### 3.4.1 Inbegriff der deutsch-österreichischen Heimatoperette – „Der Vogelhändler“

Um was geht's bei Zellers bekanntester Operette „Der Vogelhändler“?

Der Vogelhändler Adam aus Tirol ist auf dem Weg zu seiner Braut Christel, die in der Rheinpfalz als Postbotin arbeitet. Dort hat Adam ein Techtelmechtel mit einer jungen Bäuerin, die in Wirklichkeit die Kurfürstin ist. Auch Christel hat Adams Meinung nach einen Verehrer in Graf Stanislaus gefunden. Nach vielen Irrungen und Wirrungen kommen Adam und Christel wieder zusammen und gehen nach Tirol, um dort zu heiraten.



Im braunen Markenbild: Szene mit Adam und der als junge Bäuerin verkleideten Kurfürstin.  
Im Stempel: Adam, der Vogelhändler stellt sich in der Rheinpfalz vor.

„Der Vogelhändler“ gehört zu dem halben Dutzend der Operetten, die sich seit der Uraufführung ununterbrochen im Repertoire deutschsprachiger Bühnen behauptet haben. Einige der 17 Lieder der Partitur gingen bald um die ganze Welt:



Die Postbotin stellt sich vor: „Ich bin die Christel von der Post“. Die Marken zeigen Postbotinnen aus heutiger Zeit – in Deutschland und Jugoslawien.

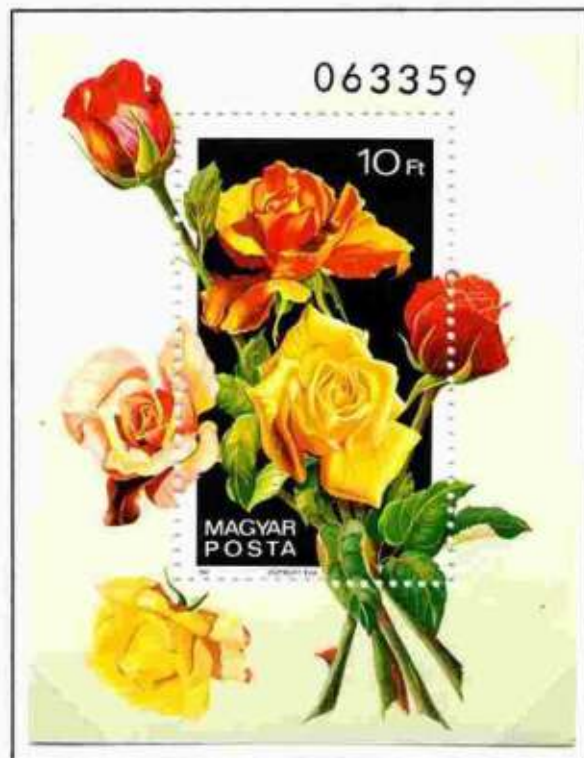
Adams Auftrittslied:

„Grüß euch Gott, alle miteinander“.

Rechts: Die Originalmarke auf gelbem Andruckpapier.



Rechts:  
Bäuerin  
alias  
Kurfürstin  
und Adam:  
„Schenkt  
man sich  
Rosen in  
Tirol“.

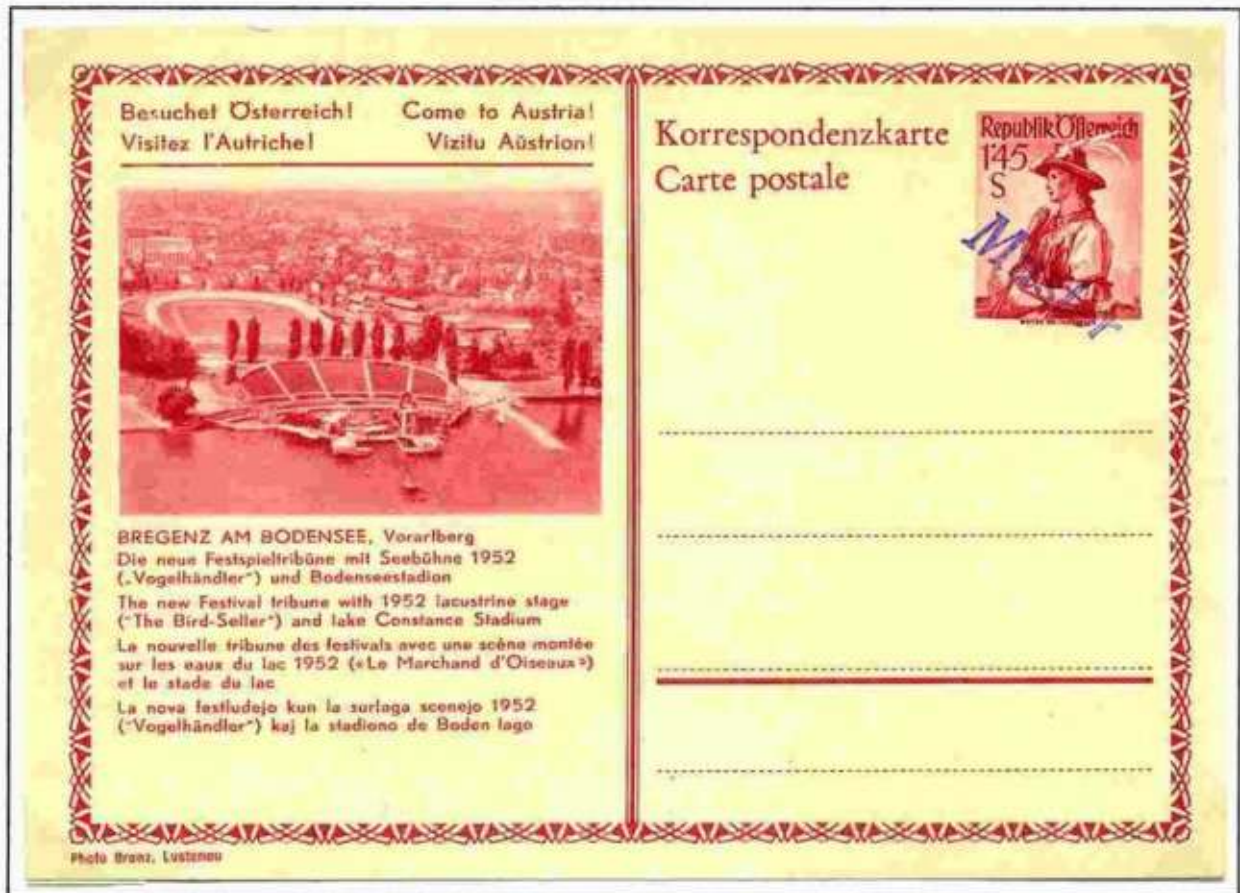
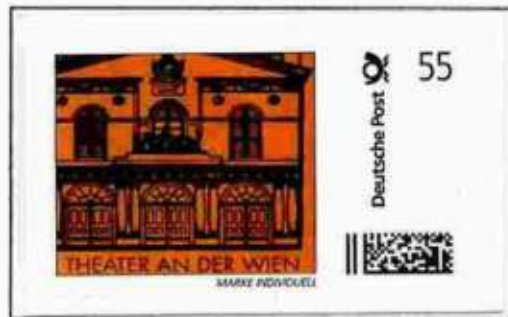


Die Bäuerin/Kurfürstin: „Fröhlich Pfalz, Gott, erhalt's“ und „Als geblüht der Kirschbaum“.

### 3.4.1 Inbegriff der deutsch-österreichischen Heimatoperette – „Der Vogelhändler“

Aufführungen des „Vogelhändlers“ finden seit der Uraufführung bis heute überall auf der Welt statt:

Uraufführung am  
10. Januar 1891  
am Theater an der Wien:



In Bregenz  
auf der  
Seebühne  
während der  
Festspiele  
des Jahres  
1952:

Vom 20. Juli bis  
23. August bei  
den Bregenzer  
Festspielen  
1984:

Im Stempel:  
Zwei stilisierte  
Vogelflügel



Und 2008 zum  
13. Bautzener  
Theatersommer  
auf der Ortenburg:



# 4. Wiener Walzerseligkeit mit ungarischem, slawischem und exotischem Einschlag – Die Silberne Operettenära

## 4.1 Franz Lehár – Wienerische Grazie mit slawischem Einschlag

Suppé, Johann Strauß, Millöcker und Zeller repräsentierten die sogenannte „Goldene Operettenära“. Franz Lehár war der erste Vertreter der „Silbernen Operette“, in der – im Gegensatz zur „Goldenen Operette“ – die Frau im Vordergrund steht.

Franz Lehár, am 30. April 1870 im ungarischen Komorn geboren, begann bereits mit sechs Jahren zu komponieren. 1882 lernte er auf dem Prager Konservatorium Antonín Dvořák kennen, der ihn förderte. Auch Johannes Brahms äußerte sich wohlwollend über Lehárs erste Arbeiten. Mit Giacomo Puccini verband Lehár eine enge Freundschaft. Lehár komponierte im Laufe seines Lebens 30 Bühnenwerke. In seiner Villa in Bad Ischl, in der die meisten seiner Werke entstanden, verstarb Lehár am 24. Oktober 1948.



Porträt Lehárs, Notenzeile und seine Unterschrift, die er meist mit einem violinschlüsselartigen Schnörkel abschloss.

Förderung durch Antonín Dvořák, Wohlwollen von Johannes Brahms, Freundschaft mit Giacomo Puccini.



Links:  
Lehár vor seiner Villa in Bad Ischl, in welcher er fast alle seine Operetten komponierte.

Rechts:  
In Bad Ischl finden alljährlich von Juli bis Anfang September Operettenwochen statt, bei denen mindestens eine Lehár-Operette aufgeführt wird.



Links:  
Das Kurhaus von Bad Ischl, in welchem die jährlichen Operettenwochen abgehalten werden.

In Marke und Stempel:  
Das Emblem der Operettengemeinde Bad Ischl und Notenzeile „Schön ist die Welt“ aus der gleichnamigen Lehár-Operette.

### 3.5.1 30 Lehár-Operetten – Von der lustigen Witwe zum ungarischen Nationalhelden

Zwischen 1902 und 1943 komponierte Lehár 30 Operetten. Seine bekannteste ist die am 28. Dezember 1905 im Theater an der Wien uraufgeführte „Lustige Witwe“, auch wenn damalige Kritiker sie als „das Widerwärtigste, was ich je in einem Theater erlebt habe“ (Karl Kraus) und als „gehupftes Seelendrama“ (Alexander Girardi) bezeichneten. Spätere Operetten Lehárs endeten, im Gegensatz zum Geschehen um die „Lustige Witwe“, eher schicksalhaft, z. B. die Operetten „Paganini“, „Zarewitsch“ und „Friederike“.



Hanna Glawari, reiche junge Witwe mit 20 Millionen Vermögen.



Im Stempel: Notenzeile des Duets Hanna/Graf Danilo: „Lippen schweigen, flüstern's Geigen, hab' mich lieb“.



Karl Kraus, österreichischer Schriftsteller, Publizist und Satiriker

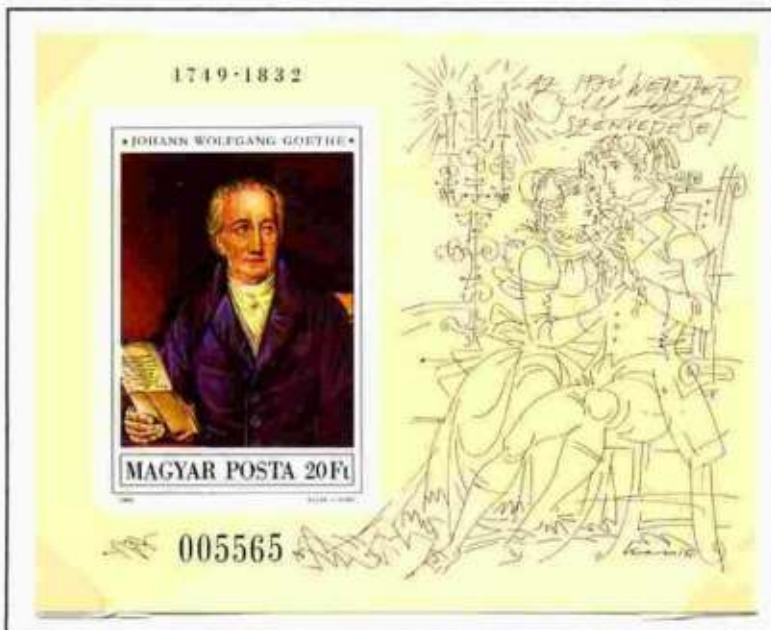


Alexander Girardi, österreichischer Schauspieler



Links: Niccolò Paganini, der Wundergeiger, der wegen seiner Weltkarriere seine Geliebte verlässt.

Rechts: Auch der Zarewitsch muss auf seine große Liebe verzichten, um die Nachfolge des verstorbenen Zaren anzutreten.



1946 beschäftigte Lehár sich mit einer Operette um den ungarischen Freiheitshelden Lajos Kossuth. Er konnte das Werk nicht mehr vollenden.

Friederike Brion opfert um der Zukunft Goethes Willen ihre Liebe zu diesem Dichter. Abgebildet sind Werther und Lotte in ähnlich hoffnungsloser Situation. (Ungezählter, nummerierter Block mit einer Auflage von nur 10.200 Stück).

### 3.6 Emmerich Kálmán– Melodienreichtum mit einer Prise Csárdás

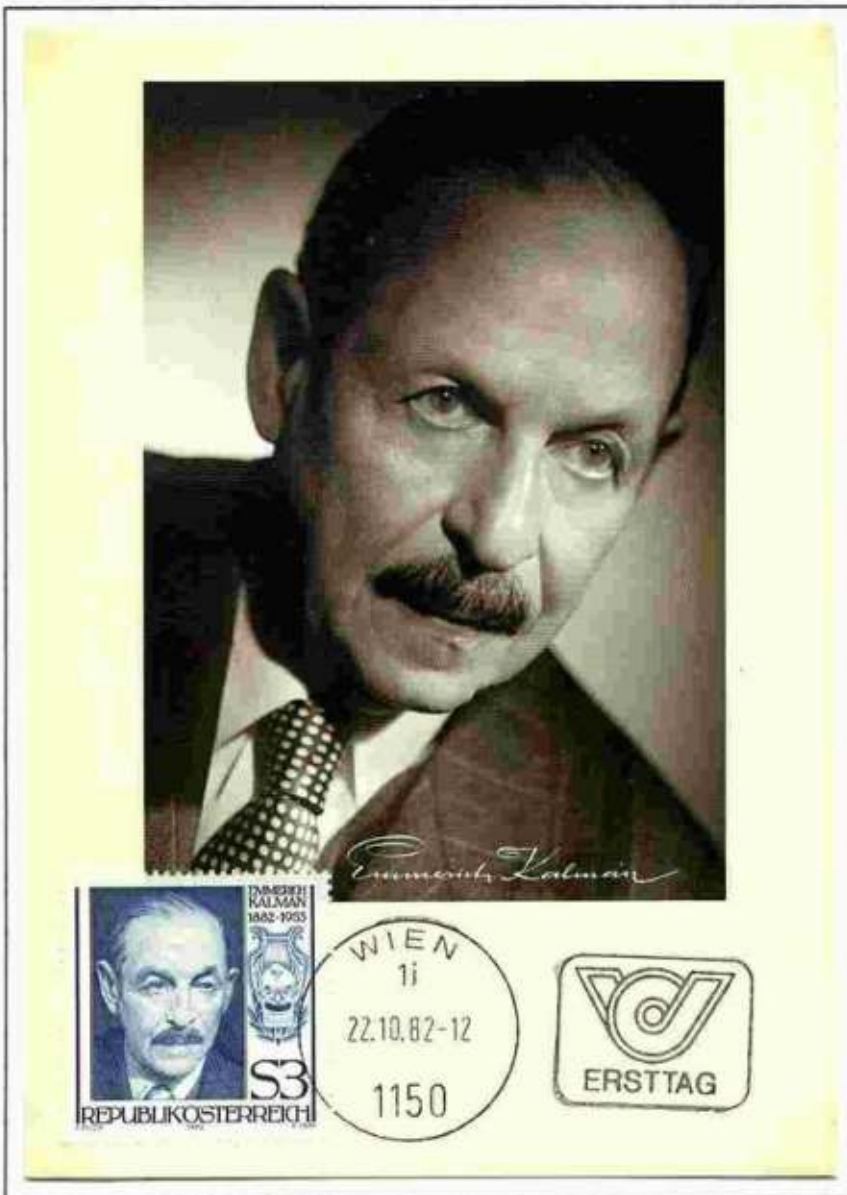
Emmerich Kálmán, am 24. Oktober 1882 in Siófok am Plattensee geboren, studierte an der Musikakademie Budapest neben Bartók und Kodály Harmonielehre und Kontrapunkt. Lehárs künstlerisches Vorbild und sein märchenhafter Aufstieg führten Kálmán zur Operette. Seine größten Erfolge auf diesem Gebiet sind „Die Csárdásfürstin“ (1915), „Gräfin Mariza“ (1924) und „Die Zirkusprinzessin“ (1926). Von 1940 bis 1949 lebte Kálmán in den USA, wo er 1942 für Lorenz Hart einige Nummern für das Musical „Miss Underground“ schrieb. 1948/1949 arbeitete er an „Arizona Lady“ – seiner von Rodgers' und Hammersteins Cowboy-Musical „Oklahoma“ inspirierten Operette aus der „Neuen Welt“. Kálmán starb am 30. Oktober 1953 in Paris.



Der ungarische Plattensee mit der Kleinstadt Siófok, Kálmáns Geburtsort



Ganz oben: Béla Bartók (1881-1945)  
Oben: Zoltán Kodály (1882-1967)



Kálmáns künstlerisches Vorbild:  
Franz Lehár (1870-1948)



Die US-amerikanischen Musical-Komponisten  
Lorenz Hart (1895-1943), Richard Rodgers (1902-1979)  
und Oscar Hammerstein (1895-1960)

3.6 Chansonette oder Adelige? – Die Csárdásfürstin



Destinatar \_\_\_\_\_

Cod	Localitatea
-----	-------------

FELADÓ: \_\_\_\_\_

LEVELET



ALLAMI NYOMDA ÁRA: 1,40 Ft

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



Inhalt der am 17. November 1915 am Johann-Strauß-Theater Wien uraufgeführten „Csárdásfürstin“ in Kürze: Der junge Fürst Edwin soll seine Geliebte, die gefeierte Chansonette Sylva, verlassen, um standesgemäß die Komtesse Stasi zu heiraten. Durch eine Scheinehe mit Graf Boni, einem Freund Edwins, wird Sylva zur Gräfin und nach der „Scheidung“ von Boni kann sie standesgemäß Edwin heiraten.

Oben:  
„Machen wir's den Schwalben nach, bauen uns ein Nest“  
Duett Edwin/Stasi  
aus dem 2. Akt.

Mitte:  
Fest im Palais von Edwins Vater in Wien.  
Szene aus dem 2. Akt.

Unten:  
In England wird die Operette unter dem Namen „The Gipsy Princess“ aufgeführt.

HEADINGLY AMATEUR OPERA AND SOCC  
SILVER JUBILEE CELEBRATION  
AMATEUR PREMIER IN ENGLAND  
The GIPSY PRINCESS  
2-7 JUNE · GRAND THEATRE

### 3.6.2 Frauen von Adel – „Gräfin Mariza“, „Die Zirkusprinzessin“, „Kaiserin Josephine“



Neun Jahre nach der „Csárdásfürstin“ wurde am 28. Februar 1924 am Theater an der Wien „Gräfin Mariza“ uraufgeführt. Am selben Theater folgte am 26. März 1926 die Uraufführung der „Zirkusprinzessin“.

Links: „Gräfin Mariza“. Der Verwalter des Schlossguts von Gräfin Mariza und die Gräfin sind sich sympathisch. Der Verwalter ist in Wirklichkeit ein verarmter Graf. Als dies Mariza bekannt wird, glaubt sie, dass er nur ihr Erbe erschwindeln will und entlässt ihn. Die Tante des Grafen kauft die verpfändeten Güter ihres Neffen zurück und einem „Happy End“ für Graf und Gräfin steht nun nichts mehr im Wege.

Rechts: „Die Zirkusprinzessin“. Eine junge Fürstin heiratet den Neffen eines verstorbenen Fürsten ohne zu wissen, dass dieser von seinem Onkel enterbt wurde und als Mister X seinen Lebensunterhalt als Zirkusreiter verdient. Die Sache fliegt auf und man nennt die Braut eine Zirkusprinzessin. Die beiden trennen sich. Am Ende aber siegt doch die Liebe.



17. 6. 1994  
4540 BAD HALL  
Briefmarkenwerbeschau

Kálmáns letzte europäische Operette „Kaiserin Josephine“, 1936 in Zürich uraufgeführt: Napoléon Bonaparte lernt die in ärmlichen Verhältnissen lebende junge Witwe Josephine kennen und lieben. Im Dezember 1804 wird das Paar unter dem Jubel einer großen Menschenmenge in der Kathedrale von Notre-Dame getraut. Josephine ist jetzt Kaiserin von Frankreich.



Kaiserin Josephine und ihr Schloss Malmaison



### 3.7 Oscar Straus – Fortsetzung der Offenbachschiade und Wiener Tanzoperette

Oscar Straus wurde am 6. März 1870 in Wien geboren. In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts begann er, Operetten zu komponieren. Seine ersten Werke waren eine Fortentwicklung der Offenbachschen Parodien. Während Offenbach sich über griechische Götter und den französischen Kaiser lustig machte, parodierte Straus die Figuren des mittelalterlichen Nibelungenlieds und seine wilhelminischen Zeitgenossen. Später wählte Straus den Weg der Wiener Tanzoperette. Er komponierte mehr als ein halbes Hundert Bühnenwerke, zudem noch Chansons und Filmmusiken. Als Jude zur Emigration gezwungen, lebte er von Mitte der dreißiger Jahre bis zum Kriegsende in den USA, danach wieder in Österreich, wo er am 11. Januar 1954 in Bad Ischl starb.



Oscar Straus (\*1870 in Wien, † 1954 in Bad Ischl),  
Kosmopolit, der in Wien, Berlin, Paris und New York  
lebte und arbeitete



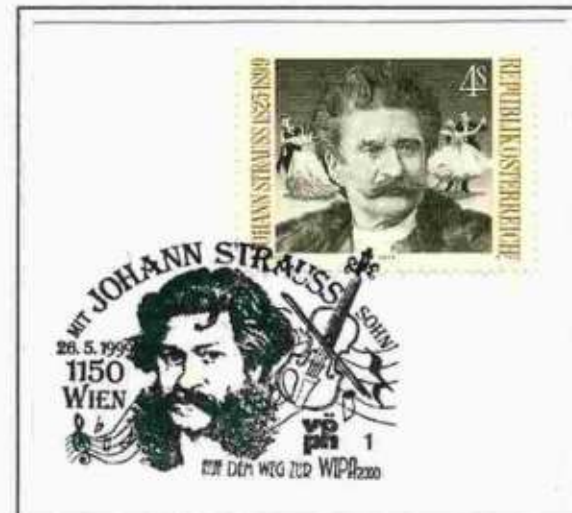
Jacques Offenbach  
(\*1819 in Köln, † 1880 in Paris)



Links: Johannes Brahms riet dem jungen Oscar Straus, bei einem gewissen Prof. Hermann Grädener Musik zu studieren.

Rechts: Johann Strauss gab Oscar Straus 1897 den Rat: „Gebens Ihnen net ab mit schweren Symphonien, schreibens lieber Walzer, dazu habens wirklich Talent.“

Johannes Brahms (1833-1897)



Johann Strauß Sohn (1825-1899)



Links: Die letzten Monate seines Lebens wohnte Oscar Straus in der für ihre Operettenaufführungen bekannten österreichischen Stadt Bad Ischl, über die er einmal sagte, obwohl er die ganze Welt kannte: „Zu Hause bin ich in Bad Ischl“.

### 3.7 Oscar Straus – Fortsetzung der Offenbachiade und Wiener Tanzoperette

Oscar Straus war im wahrsten Sinne des Wortes Weltbürger. In Wien geboren, lebte er in seiner Geburtsstadt, in Berlin, Paris, New York, Hollywood und schließlich in Bad Ischl, wo er starb. 1920 übersiedelte Straus mit seiner Familie von Wien nach Berlin. Dort fanden sich in Straus' Salon regelmäßig Gäste wie der Politiker Gustav Stresemann, der Sänger Fjodor Schaljapin, der junge Geiger Yehudi Menuhin und der Physiker Albert Einstein ein.



Gustav Stresemann (1878-1929), Politiker und Nobelpreisträger



Fjodor Schaljapin (1873-1938), russischer Opernsänger



Yehudi Menuhin (1916-1999), Geigenvirtuose

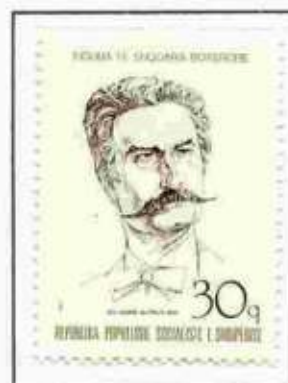


Albert Einstein (1879-1955), Physiker und Nobelpreisträger

Eines freilich hat Oscar Straus stets bedauert, dass nämlich Richard Strauss ausgerechnet nach Wien übersiedelte, als er selbst in Berlin sesshaft wurde. Oscar Straus schätzte ja nicht nur Johann Strauß, sondern auch Richard Strauss und war sicher, mit dem Strauss aus München, der jetzt Operndirektor in Wien geworden war, in der einen oder anderen Weise zusammenarbeiten zu können. Anstelle einer Zusammenarbeit kam es leider nur zu einiger Korrespondenz.



Richard Strauss (1864-1949), Komponist der Spätromantik



Johann Strauß Sohn (1825-1899), Komponist und Walzerkönig

### 3.8 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Nico Dostal wurde am 27. November 1895 in Korneuburg/Niederösterreich geboren. Nach seiner Ausbildung als Kirchenmusiker und einer Dirigententätigkeit an verschiedenen Bühnen fand Dostal in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts zur Operette, von denen etwa 13 international bekannt wurden. Nico Dostal starb am 27. Oktober 1981 in Salzburg.



Marke: Nico Dostal mit Szene aus seiner Operette „Die ungarische Hochzeit“ (Uraufführung am 4.2.1939 in Stuttgart).  
 Stempel: Notenzeile von „Heimatlied“ aus dem Tonfilm „Heimatland“ von 1937.



Stadtansicht von Korneuburg, Geburtsort Nico Dostals

Die Handlung des ersten und zweiten Aktes der 1936 im Stadttheater Elberfeld uraufgeführten Operette „Prinzessin Nofretete“ spielt in der Gegenwart, die des romantischen Zwischenspiels zur Zeit der Nofretete, Hauptgemahlin des Pharaos Echnaton.



Die Büste der Nofretete befindet sich heute im Ägyptischen Museum in Berlin. Mehrfache Rückforderungen durch die ägyptische Altertumsverwaltung wurden von den deutschen Stellen zurückgewiesen. Die Marke im Markenheftchen (oben links und Mitte) zeigt eine stilisierte Büste der Nofretete, die ägyptische Marke (oben rechts) ihre echte Farbgebung.

Die Operette „Zirkusblut“ schildert das Leben von Dompteuren, Artisten und Clowns in der Welt des Zirkus (unten). Sie wurde 1950 in Leipzig uraufgeführt.



### 3.7.1 Über 50 Oscar-Straus-Operetten – Von lustigen Nibelungen und Walzerträumen



Im März 1906 wurde am Rande des Wiener Praters ein Stück mit der Musik von Oscar Straus aufgeführt. Der Einakter behandelt unter dem Titel „Mamzell Courage“ – lange vor Bertolt Brecht – eine Episode aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Links: Szene aus Brechts Drama „Mutter Courage und ihre Kinder“

Rechts: Bertolt Brecht (1898-1956)



Ein Jahr später, am 2. März 1907, wurde Oscar Straus' erfolgreichste Operette „Ein Walzertraum“ in Wien uraufgeführt. Straus' Ehrgeiz war es, den gigantischen Erfolg von Lehárs „Lustiger Witwe“ zu wiederholen, und tatsächlich konnte er mit „Ein Walzertraum“ zeitweise Lehárs Welterfolg überflügeln. In den USA wurde die Operette „Ein Walzertraum“ unter dem Titel „The Smiling Lieutenant“ verfilmt. Der Uraufführung am 22. Mai 1931 wohnte Straus bei, zusammen mit dem Hauptdarsteller des Films, Maurice Chevalier.



Franz Lehár (1870-1948)  
und seine „Lustigen Witwe“



Maurice Chevalier (1888 -1972)



Da ist die fesche Franziska noch glücklich

Um was geht's bei der Operette „Ein Walzertraum“?

Prinzessin Helene und Leutnant Niki feiern Hochzeit. Die Langweile des Hofes erkennend, verliebt sich Niki in Franz, die Dirigentin einer Damenkapelle, die im Musikpavillon des Schlosses aufspielt. Helene gewinnt ihren Niki zurück, indem sie Franz im Schloss Geige spielen lässt und sie selbst das Walzertraumlied dazu singt. Franz wünscht den beiden Glück, auf das sie selbst verzichten muss.

### 3.7.1 Über 50 Oscar-Straus-Operetten – Von lustigen Nibelungen und Walzerträumen



Die Operette „Der tapfere Soldat“ beruht auf dem Theaterstück „Helden“ des irisch-englischen Dramatikers George Bernhard Shaw (links, 1856-1950).

Sie wurde unter der Leitung des Komponisten am 14. November 1908 am Theater an der Wien (oben) uraufgeführt.

Robert Stolz (rechts, 1880-1975), der junge Kapellmeister des Hauses, hatte als Assistent von Straus zum Erfolg der Premiere erheblich beigetragen.



In den zwanziger und dreißiger Jahren feierten zwei Darstellerinnen große Erfolge, speziell in Operetten von Oscar Straus: Die Schauspielerin Käthe Dorsch (links, 1890-1957) und die Sängerin Fritzi Massary (rechts, 1882-1969).



Die Rollen der Dorsch: 1918 ein Ladenmädchen in „Eine Ballnacht“, 1925 die Riquette in der gleichnamigen Operette, 1926 die Franzi in „Ein Walzertraum“ und 1929 die Marietta in der gleichnamigen Operette.

Die Rollen der Massary: 1920 die Vera Lisaweta in „Der letzte Walzer“, 1923 die Kleopatra in „Die Perlen der Kleopatra“, 1925 die Titelrolle in „Teresina“, 1927 die Titelrolle in „Die Königin“ und 1932 die Manon Cavallini in „Eine Frau, die weiß, was sie will“.



Kaiser Gaius Julius Caesar (100 bis 44 v. Chr.)



Königin Kleopatra (69 bis 30 v. Chr.)

Die Operette „Die Perlen der Kleopatra“ handelt von der Liebe der ägyptischen Königin Kleopatra VII. zu Julius Cäsar und Marc Anton. Richard Tauber spielte bei der Uraufführung am 17. November 1923 im Theater an der Wien an der Seite von Fritzi Massary (Cleopatra) den Julius Caesar, Hans Albers den Marc Anton.



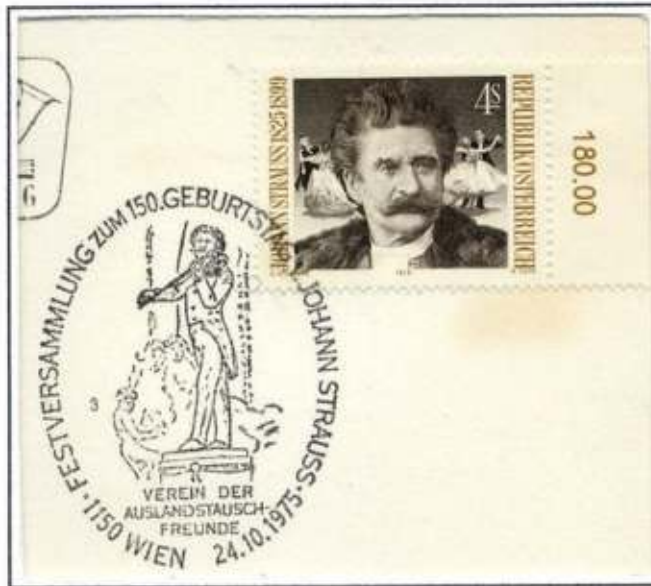
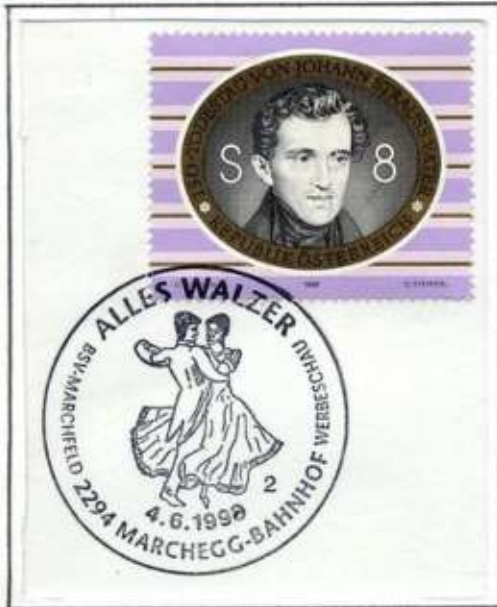
Hans Albers (1891-1960)



Richard Tauber (1891-1948)

### 3.7.1 Über 50 Oscar-Straus-Operetten – Von lustigen Nibelungen und Walzerträumen

Im Laufe des Jahres 1933 nahm sich Oscar Straus eines Themas an, das drei Generationen umfasst und das er mit Musik von Johann Strauß Vater (1. Akt), Johann Strauß Sohn (2. Akt) und seinen eigenen Melodien (3. Akt) ausstattete. Er gab der vorletzten seiner Operetten, die am 5. Oktober 1935 in Zürich uraufgeführt wurde, den Titel „Drei Walzer“. (Seine letzte Operette, „Božena“, wurde knapp zwei Jahre vor seinem Tod am Gärtnerplatz-Theater in München uraufgeführt).



Straus' Musik in dieser Operette, in der sich drei Liebesgeschichten ereignen,

*verströmt den leisen Duft der Biedermeierweisen des alten Johann Strauß (1804-1849)...*

*die feschen Musik seines Sohnes, des Walzerkönigs Johann Strauß (1825-1899)...*

*und die schwere los leichte, optimistische Musik von Oscar Straus (1870-1954).*



Im Frühjahr 1935, dem Jahr der Uraufführung der „Drei Walzer“ in Zürich, hielt sich Oscar Straus im Wiener Parkhotel Schönbrunn auf, wo ihn ein Brief des Dirigenten Ernst Hauke erreichte.

*(Der Brief, abgestempelt am 5.4.1935 in Stockholm, entspricht philatelistisch nicht dem Reglement, ist aber authentisch!)*

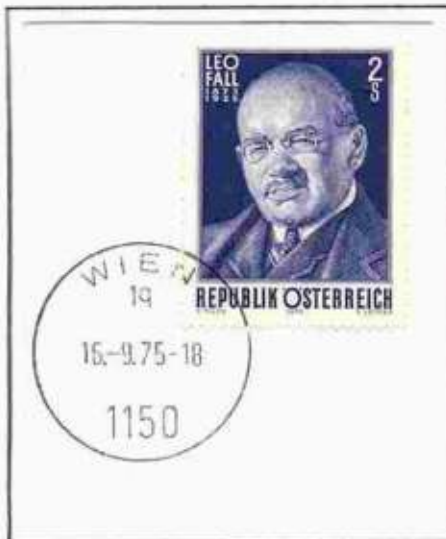
Links: Ausschnitt aus der Rückseite des Kuverts mit Unterschrift des Absenders Ernst Hauke.

*Ernst Hauke*

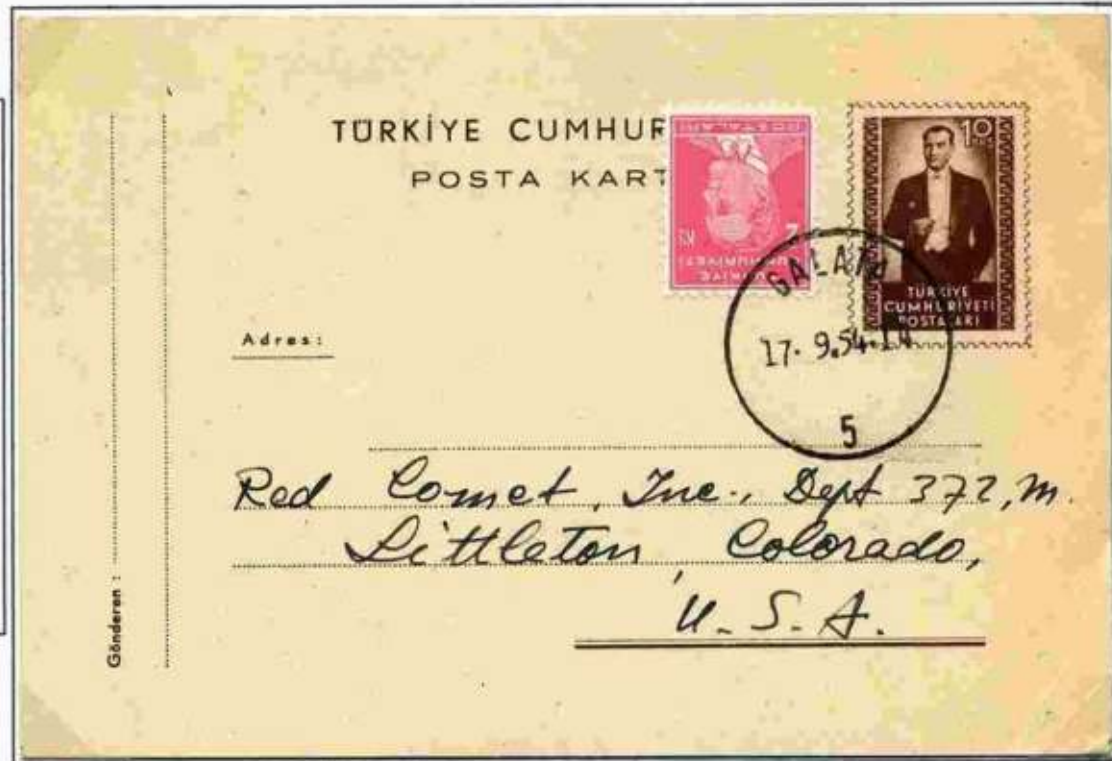
### 3.8 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Den ungeheuren Bedarf an Unterhaltung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts befriedigten – neben Oscar Straus – Komponisten wie Leo Fall, Edmund Eysler, Leo Ascher, Ralph Benatzky und Nico Dostal. Zwischen 1903 und 1947 schufen Fall 28, Eysler 42, Ascher 31, Benatzky 36 und Dostal 13 Operetten.

Leo Fall hatte mit seinen Opern keinen Erfolg. Dieser stellte sich jedoch ein, als er begann, sich mit der leichteren Muse zu beschäftigen. Mit seiner Operette „Die Rose von Stambul“ wurde er weltweit bekannt. Von seinen 28 Operetten waren „Madame Pompadour“ und „Der heilige Ambrosius“ und andere ebenfalls erfolgreich.



Leo Fall  
(\* 2. Februar 1873 in Olmütz,  
† 16. September 1925 in Wien)



„Die Rose von Stambul“ spielt in der Regierungszeit von Kemal Pascha (Mustafa Kemal Atatürk), der als Bariton auch eine Hauptrolle in der Operette spielt.



Die Uraufführung der Operette „Die Rose von Stambul“ fand am 2. Dezember 1916 im Theater an der Wien (links) statt. Für Fritzi Massary (rechts) war die Kondya Gül, die Tochter Kemals, eine Paraderolle. Im Stummfilm von 1919 spielte die Massary ebenfalls die Hauptrolle.



In der Operette „Madame Pompadour“ sucht die Protagonistin (links), Mätresse des Königs Louis XV., ein Abenteuer, was beinahe zur Hinrichtung des Liebhabers führt.

Die Operette „Der heilige Ambrosius“ (rechts) erzählt Episoden aus dem Leben des Heiligen.



#### 4.4 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Edmund Eysler wurde am 12. März 1874 in Wien geboren. Seine Laufbahn begann er recht bescheiden als kleiner Musiklehrer. Eysler komponierte 42 Operetten. Er starb am 4. Oktober 1949 in Wien.



Edmund Eysler (1874-1949) und sein Förderer, der berühmte Schauspieler Alexander Girardi (1850-1918)

Den ersten durchschlagenden Erfolg erzielte Eysler mit Hilfe Alexander Girardis 1903 mit der Operette „Bruder Straubinger“. Musikalischer Höhepunkt: „Küssen ist keine Sünd' bei einem schönen Kind“



Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Operetten „Die gold'ne Meisterin“ (Uraufführung 1927)...



...und „Die fromme Helene“ (Uraufführung 1921) nach einer Geschichte von Wilhelm Busch

Leo Ascher wurde am 17. August 1880 in Wien geboren. Als Jurist widmete er sich nebenberuflich der Vertonung von Operetten – 31 an der Zahl. Eine davon – „La Barberina“ – wurde 1928 uraufgeführt. Ascher emigrierte 1938 nach Amerika und starb am 25. Februar 1942 in New York.



Leo Ascher – Die österreichische Post ehrt den Komponisten anlässlich seines 100. Geburtstags



Die Operette „La Barberina“ schildert das Leben der Tänzerin Barbara Campanini, auch „La Barberina“ genannt.

Marke mit Aufdruck „Muster“ für Muster- und Vorlagezwecke



Ralph Benatzky wurde am 5. Juni 1884 in Mährisch-Budwitz geboren. Seine erste von insgesamt 36 Operetten wurde 1912 uraufgeführt („Laridon“). Größere Bekanntheit erreichte Benatzky aber erst mit der Operette „Die drei Musketiere“ (Uraufführung 1929) und vor allem mit „Bezauberndes Fräulein“ (Uraufführung 1933), „Axel an der Himmelstür“ (Uraufführung 1936) und „Im weißen Rössl“ (Uraufführung 1930). Benatzky starb am 16. Oktober 1957 in Zürich.

Links: Benatzky und die drei Titel seiner bekanntesten Operetten



Portofreier Amtsbrief (Ex-Offo-Brief) von 1842 vom Magistrat der Stadt Mährisch-Budwitz, dem Geburtsort Ralph Benatzkys, an den Magistrat der Stadt Wien. Der Vermerk oben links ist die Registrierung/das Aktenzeichen des Absenders. Das unterstrichene „Ex-offo“-Zeichen (ex offo = von Amts wegen) ist die Kennzeichnung als Amtsbrief und damit für Portofreiheit. Die rote Ziffer ist eine postalische Registrierung/Brieflisten-Nummer, die in Wien angebracht wurde.

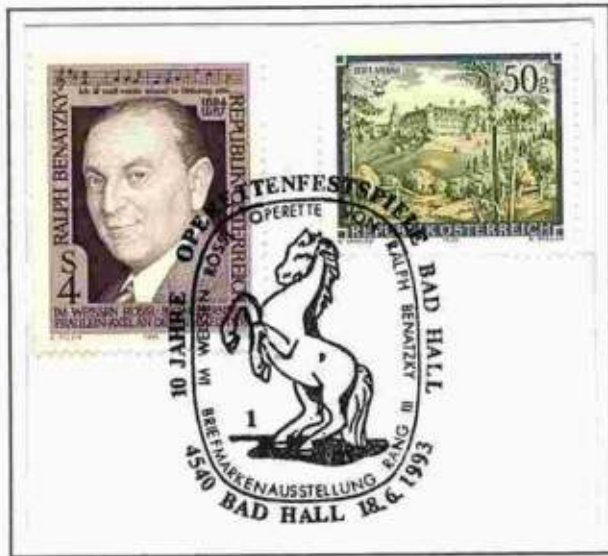
Die Operette „Die drei Musketiere“ basiert auf dem gleichnamigen Roman von Alexandre Dumas der Ältere.



Vorne: D'Artagnan  
Im Hintergrund unten:  
Die drei Musketiere

Im Stempel abgebildet sind Athos, Porthos und Aramis, die drei Musketiere, sowie D'Artagnan. In Benatzkys Operette fehlt allerdings Athos. Seine Stelle als dritter Musketier nimmt dort D'Artagnan ein.

### 3.8 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts



Ralph Benatzkys größter Erfolg war sicherlich seine am 8. November 1930 in Berlin uraufgeführte Operette „Im weißen Rössl“. Als Symbol dafür steht das eine Levade machende weiße Fohlen, bei der das Pferd sein Gewicht auf die gebeugten Hinterbeine verlagert (im Stempel oben und auf den Allongen des Markenblocks rechts).



Mitschöpfer der Melodien der Operette war Robert Stolz (1880-1975, oben links und Mitte). Von ihm stammen der Walzer „Mein Liebeslied muss ein Walzer sein“ und der Foxtrott „Die ganze Welt ist himmelblau“ (oben rechts)

Ort der Handlung in Benatzkys Operette „Im weißen Rössl“ ist das Hotel Weißes Rössl im österreichischen Sankt Wolfgang/Salzkammergut (unten).  
 Inhalt der Operette in Kürze: Der Zahlkellner des Hotels, Leopold Brandmeyer, liebt seine Chefin Josepha Vogelhuber. Diese hat allerdings ein Auge auf den vornehmen Hotelgast Dr. Siedler geworfen. Am Ende geht alles gut aus: Nach vielen Verwicklungen nimmt Josepha Leopold doch zum Ehemann und auch die anderen Paare werden glücklich vereint.



Im 1. Akt, 2. Bild der Operette erklingt das Duett mit Chor zwischen Josepha und Dr. Siedler: „Im weißen Rössl am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür...“

Links: Im Markenbild Notenzeile „Im weißen Rössl am Wolfgangsee“ und das Rössl-Emblem.



Im 2. Akt erscheint Kaiser Franz Joseph I. als Gast und es kommt zum Eklat, weil Josepha zu seiner Begrüßung am Arm von Dr. Siedler erscheint. Im 3. Akt rät der Kaiser Josepha, Leopold zu ehelichen und nicht nach Träumen zu streben und Josepha heiratet Leopold.  
 Oben:  
 Feldpostkarte vom 14.12.1915 mit Porträt des Kaisers



6751 Katzweiler – Freilichtspiele Katzweiler  
 Große Freilichtbühne in Rheinland-Pfalz  
 Szenenphoto aus „Das weiße Rössl“



Postkarte

Redaktion  
 Bäckerblume Kennr. Rate  
 Postfach 106



Schmitt Karin  
 Götzstr. 24  
 6750 Kaiserslautern 25

4010 Hilden

„Im weißen Rössl“ wird auch heutzutage noch auf vielen Bühnen gespielt – auch in Freilichtaufführungen (links und oben).

### 3.8 Fall, Eysler, Ascher, Benatzky, Dostal – 150 Operetten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Nico Dostal wurde am 27. November 1895 in Korneuburg/Niederösterreich geboren. Nach seiner Ausbildung als Kirchenmusiker und einer Dirigententätigkeit an verschiedenen Bühnen fand Dostal in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts zur Operette, von denen etwa 13 international bekannt wurden. Nico Dostal starb am 27. Oktober 1981 in Salzburg.



Marke: Nico Dostal mit Szene aus seiner Operette „Die ungarische Hochzeit“ (Uraufführung am 4.2.1939 in Stuttgart).  
 Stempel: Notenzeile von „Heimatlied“ aus dem Tonfilm „Heimatland“ von 1937.



Stadtansicht von Korneuburg, Geburtsort Nico Dostals

Die Handlung des ersten und zweiten Aktes der 1936 im Stadttheater Elberfeld uraufgeführten Operette „Prinzessin Nofretete“ spielt in der Gegenwart, die des romantischen Zwischenspiels zur Zeit der Nofretete, Hauptgemahlin des Pharaos Echnaton.



Die Büste der Nofretete befindet sich heute im Ägyptischen Museum in Berlin. Mehrfache Rückforderungen durch die ägyptische Altertumsverwaltung wurden von den deutschen Stellen zurückgewiesen. Die Marke im Markenheftchen (oben links und Mitte) zeigt eine stilisierte Büste der Nofretete, die ägyptische Marke (oben rechts) ihre echte Farbgebung.

Die Operette „Zirkusblut“ schildert das Leben von Dompteuren, Artisten und Clowns in der Welt des Zirkus (unten). Sie wurde 1950 in Leipzig uraufgeführt.



## 4.5 Robert Stolz – Letzter großer Meister der Wiener Operette

Robert Stolz gilt als letzter großer Meister der Wiener Operette. Geboren wurde er am 25. August 1880 in Graz. Nach Engagements in Graz, Marburg an der Drau, Salzburg und Wien ging er 1929 nach Berlin. Ab 1936 lebte er wieder in Wien. Stolz starb am 27. Juni 1975 in Berlin. Er schrieb über 60 Operetten.



Unter dem Porträt von Robert Stolz  
Notenzeile „Im Prater blühen wieder die  
Bäume“ und Name des Textdichters  
Kurt Robitschek.

Im Stempel:  
Notenzeile des von Stolz komponierten  
Lieds „Grüßt mir Graz an der Mur“.



1946 heiratete Stolz in fünfter Ehe  
seine Frau Einzi, die bis zu seinem  
Tode auch seine Managerin war.



Im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, Haus Paulsborner Straße 81 ist auf einer Tafel zu lesen: „Hier lebte und wirkte von 1929 bis 1935 der weltberühmte Komponist und Dirigent Robert Stolz. Viele seiner unsterblichen Melodien entstanden an dieser Stätte.“

Die Briefmarke zeigt eine Notenzeile aus dem Marsch „Die Mädchen von Berlin“.



Zahlreiche Straßen und Plätze sind nach Robert Stolz benannt. Robert-Stolz-Gesellschaften und -Vereinigungen gibt es in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Australien, Japan, Uruguay und Südafrika.

Ein Fahrgastschiff auf dem Rhein trägt den Namen „Robert Stolz“ und bezeichnet sich als „Erstes Robert-Stolz-Schiff der Welt“.

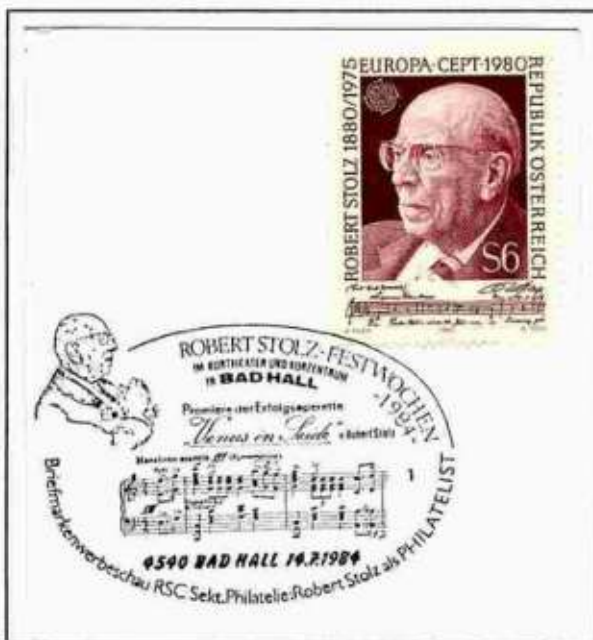
### 3.9 Robert Stolz – Letzter großer Meister der Wiener Operette

1901 wurde die erste Operette „Studentenulke“ von Robert Stolz in Marburg an der Drau/Slowenien aufgeführt. Von den mehr als 60 seiner Operetten haben herausragende Bedeutung: „Der Tanz ins Glück“ (unten links – Uraufführung 1921), „Mädi“ (unten rechts – Uraufführung 1923),...



Das Notenmaterial für die Operette „Mädi“ wurde vom Verlag „Dreiklang-Drei Masken Bühnen- und Musikverlag“ herausgegeben.

...„Venus in Seide“ (unten links – Uraufführung 1932), „Der verlorene Walzer“ (unten rechts – Uraufführung 1933), besser bekannt unter dem Titel „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, dem Namen des Films, der bereits 1931 gedreht wurde,...(Fortsetzung nächstes Blatt)



Marken: Ungezähntes Randstück auf gelbem Einlaufpapier (links) und Originalmarke (rechts)



## 4.5 Robert Stolz – Letzter großer Meister der Wiener Operette

Die Operette „Himmelblaue Träume“ wurde am 3. November 1934 im Stadttheater Zürich uraufgeführt.

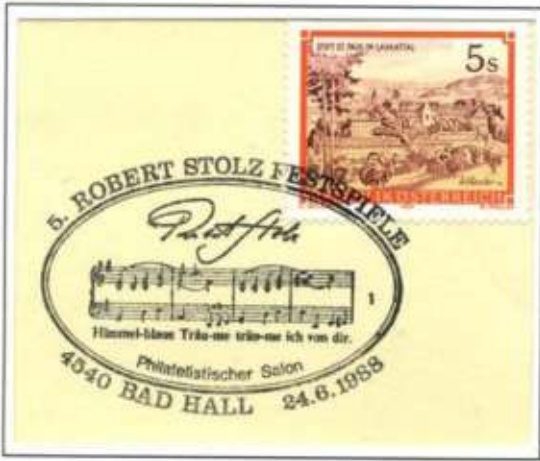
Links im Stempel: Notenzeile „Himmelblaue Träume träume ich von dir“.

Im Stadttheater Wien kam es am 22. Dezember 1949 zur Uraufführung der Operette „Frühling im Prater“.

Links unten: Im Stempel unter dem Riesenrad im Wiener Vergnügungspark Prater die erste Notenzeile der Titelmelodie „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“.

Selbst im fernen Nordkorea sind Robert Stolz' Melodien bekannt und 1980 feierte man dort seinen 100. Geburtstag (unten).

In der Marke im Block links wiederum die Notenzeile „Im Prater blüh'n wieder die Bäume“, in der Marke im Block rechts „Servus Du“, ein 1912 von Stolz komponiertes Walzerlied.

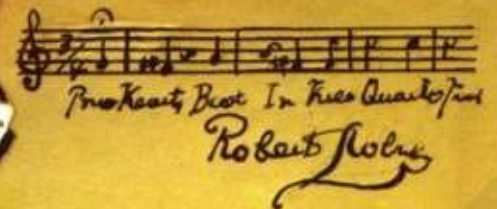


DPR KOREA



**100<sup>th</sup> BIRTHDAY**  
of the Austrian composer  
**ROBERT STOLZ**

born in Graz 25<sup>th</sup> Aug. 1880  
died in Berlin 27<sup>th</sup> Jun. 1975



Am 5. Juni 1963 dann die Uraufführung der Operette „Ein schöner Herbst“ (unten links) im Wiener Theater an der Josefstadt (unten rechts). In Baden bei Wien wurde die Operette erstmals am 21. November 1992 aufgeführt (siehe Hinweis im Stempel unten links).



### 3.9 Robert Stolz – Letzter großer Meister der Wiener Operette

Ein knappes Jahr nach „Der schöne Herbst“ folgte am 5. März 1964 die vorletzte Stolz-Operette „Frühjahrsparade“, uraufgeführt in der Volksoper Wien (unten Mitte). In den Stempeln links und rechts: Die ersten vier Takte der Titelmelodie „Frühjahrsparad' ist heut“.



Sechs Jahre vor seinem Tod, am 23. Juli 1969, wurde auf der Seebühne in Bregenz (unten) die letzte Operette von Robert Stolz uraufgeführt: „Die Hochzeit am Bodensee“.



Stolz' schriftliches Vermächtnis an die Nachwelt: „Wenn meine Melodien in den Herzen der Menschen einen Platz gefunden haben, dann weiß ich, dass ich meine Aufgabe erfüllt und nicht umsonst gelebt habe.“

Zitat in ungarischer und deutscher Sprache links unten auf der Ganzsache.

Stolz war auch ein leidenschaftlicher Philatelist.

Im Stempel: Noten des eigens für seine Sammlerfreunde komponierten Philatelistenwalzers.

FELADÓ: \_\_\_\_\_



ROBERT STOLZ-EMLEKNAP  
HANGVERSENY ÉS BÉLYEGKIÁLLÍTÁS  
BÜKFÜRDŐ, 1990. JÚNIUS 27.



„Ha dalaim az emberek szívében helyet találtak,  
Akkor tudom, hogy feladatomat teljesítettem  
és nem hiába éltem.“ Robert STOLZ  
„Wenn meine MELODIEN in den Herzen der Menschen  
einen Platz gefunden haben,  
Dann weiß ich meine Aufgabe erfüllt und nicht  
umsonst gelebt habe.“ Robert STOLZ

LEVELEZŐLAP



ÁRA: 6,- Ft

ÁLLAMI NYOMDA



## 4. Berliner Luft

### 4.1. Paul Lincke und Walter Kollo – Väter der Berliner Operette

Die Geburtsstunde der Berliner Operette liegt rund vierzig Jahre nach der französischen Operette und auch die Wiener Operette erlebte in den Kindertagen der Berliner Operette bereits ihre zweite Blüte. Im Gegensatz zu ihrer kapriziösen und charmanten Wiener Schwester ist die Berliner Operette kesser, frecher und auch ordinärer.

Als ihre Väter gelten Paul Lincke (\* 7. November 1866 in Berlin, † 3. September 1946 in Hahnenklee bei Goslar) und Walter Kollo.



Paul Lincke.

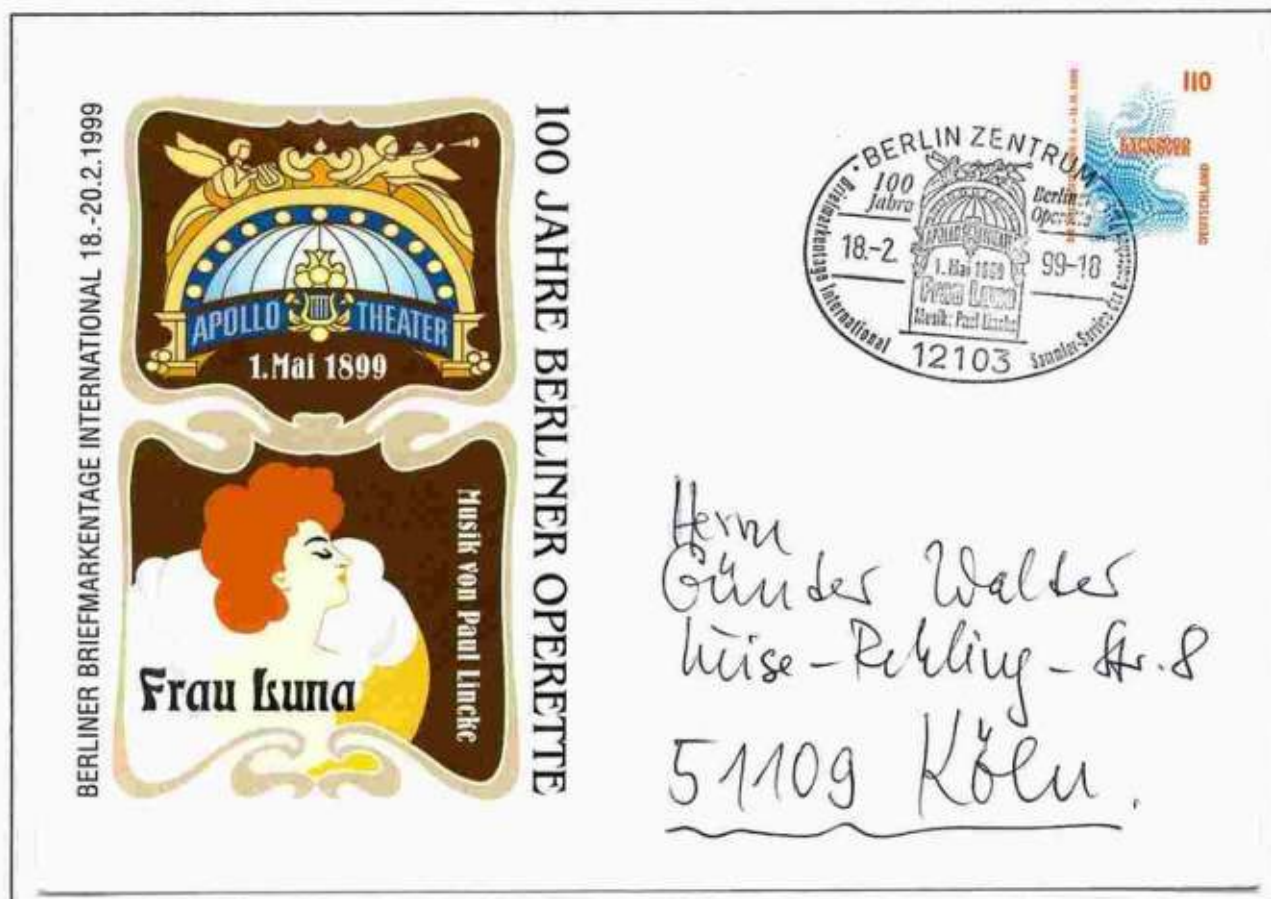
Im Hintergrund Notenzeile:  
„Das macht die Berliner Luft“.



Paul Linckes erste Operette „Venus auf Erden“ (rechts eine Porzellanfigur der Göttin) wurde 1897 uraufgeführt.

Bereits am 1. Mai 1899 folgte die Uraufführung seiner bekannteste Operette „Frau Luna“ im Apollo-Theater Berlin.

Inhalt in Kürze: Der junge Mechaniker Fritz Steppke baut einen Heißluftballon (links), landet mit ihm auf dem Mond, wird dort zunächst unfreundlich empfangen, will mit seinen Begleitern Berliner Luft auf die öden Gefilde des Mondes bringen (rechts: Im Rand der Marke: ...ihrem holden Duft = Ergänzung der Anfangszeile des Marschlieds „Das macht die Berliner Luft, so mit..), verliebt sich dann in die Herrscherin des Mondes, Frau Luna, und findet am Ende doch zu seiner Braut Marie zurück.



## 5.1 Paul Lincke und Walter Kollo – Väter der Berliner Operette

Aus der 1902 in Berlin uraufgeführten Lincke-Operette „Lysistrata“ stammt der Gassenhauer „Glühwürmchen, Glühwürmchen flimmre, flimmre, Glühwürmchen, Glühwürmchen, schimmre, schimmre“. (Unten: Auf dem Markenheftchen eine der weltweit bekannten ca. 2000 Arten von Leuchtkäfern).



Scan oben: Inhalt des Markenheftchens: 10 Marken à 10 Pfg.  
Scan unten: Ausschnitt aus Rückseite

1908 folgten „Eine lustige Spreewaldfahrt“ und davor und danach manche Werke, die zum Teil lange verschollen waren, bevor Lincke im Krieg in den Harz floh, wo er 1946 verstarb.



Eine Kahnfahrt durch das Flusslabyrinth des Spreewalds ist wohl die reizvollste Art, den Spreewald zu erleben.  
Plattenfehler Marke rechts: Gebrochene Kahnlinie

Walter Kollo (1878-1940) war neben Paul Lincke der volkstümlichste Musiker Berlins. Aus seiner 1913 in Berlin uraufgeführten Operette „Wie einst im Mai“ stammt ein anderer Gassenhauer, das Lied „Es war in Schöneberg im Monat Mai“.



Das Rathaus von Berlin-Schöneberg



Kollo war auch Mitbegründer der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, kurz GEMA.

## 5.2 Berlin – Zentrum der deutschsprachigen Operette nach dem 1. Weltkrieg

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs entwickelte sich Berlin zum Zentrum der deutschsprachigen Operette, und viele Wiener Komponisten vergaben Uraufführungen ihrer Werke in die deutsche Hauptstadt.



Links:  
Franz Lehár  
(1870-1948).



„Das Land des Lächelns“, Operette mit fernöstlichem Flair.



Berühmtestes Beispiel: Lehárs Operette „Das Land des Lächelns“ wurde 1929 mit Richard Tauber im Metropol-Theater uraufgeführt.



Metropol-Theater Berlin

Richard Tauber (1891-1948), Tenor, Darsteller des Sou-Chong.



Oscar Straus und Ralph Benatzky siedelten in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts an die Spree um. Benatzkys „Im weißen Rössl“ (rechts) wurde am 8. November 1930 in Berlin uraufgeführt.



Mit Beginn der Zwanziger Jahre setzte sich in Berlin ein radikal neuer Ton für Operetten durch, stark orientiert an den synkopierten Tänzen aus den USA.

Im Zuge dieses „transatlantischen Sounds“ entstanden wirbelwindartige Hits wie Paul Abrahams „Die Blume von Hawaii“, das erfolgreichste Bühnenwerk der Weimarer Ära.

## 4.2 Eduard Künneke – Kind vom Niederrhein macht Operettenkarriere in Berlin

Eduard Künneke wurde am 27. Januar 1885 in Emmerich (Rhein) geboren. Er studierte in Berlin, wo man ihn bald den „Poeten vom Kurfürstendamm“ nannte. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Operetten „Der Vetter aus Dingsda“, „Die lockende Flamme“ und „Liselott“. Emmerich starb am 27. Oktober hochgeschätzt in Berlin, welches zu seiner Wahlheimat wurde.

*Ich bin nur ein armer Wandergesell ...*  
Komponist: Eduard Künneke



Herrn  
Karl- Heinz Büdding  
Karl- Arnold- Str. 4

46446 Emmerich

Die Operette „Der Vetter aus Dingsda“ wurde 1921 in Berlin uraufgeführt.

Links im Stempel: Porträt Künnekes und Notenzeile mit dem Anfang des Liedes „Ich bin nur ein armer Wandergesell...“, welches August, der vermeintliche Vetter aus Dingsda – mit dem Wort Batavia konnte man in der Familie Julias nichts anfangen – seiner späteren Ehefrau Julia singt.

Rechts: Batavia, Niederländisch-Indien (heute Indonesien), wohin Julias Vetter Roderich auswanderte, dort sieben Jahre lebte (Lied: „Sieben Jahre lebt' ich in Batavia“), dann wieder nach Holland zurückkommt, sich in Julias Freundin verliebt, nachdem Julia zuvor selbst für August Feuer gefangen hatte.



Künnekes Operette „Die lockende Flamme“ schildert Geschehnisse um den Dichter E.T.A. Hoffmann (unten links). Ähnlich wie in Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ geht es um eine Frau, die Hoffmann im Traum in loderndem Kaminfeuer erblickt, sie tatsächlich trifft und sich unsterblich in sie verliebt. Dolores, so der Name der Frau, wendet sich schließlich einem anderen zu. Die Handlung spielt teilweise in Auerbachs Keller in Leipzig (unten Mitte und rechts). Uraufführung 1933 in Berlin.



### 5.3 Eduard Künneke – Kind vom Niederrhein macht Operettenkarriere in Berlin

1932 die Uraufführung der Operette „Liselott“, wiederum in Berlin.

Der Inhalt in Kürze: Die Protagonistin Liselotte von der Pfalz heiratet aus politischen Gründen den Bruder des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV., Herzog Philippe von Orléans. Während es in der Ehe der beiden zunächst nicht sehr freundlich zugeht, macht Liselotte auf Ludwig einen starken Eindruck. Nachdem die Franzosen in die Pfalz einmarschiert sind, will Liselotte ihren Ehemann verlassen. Auf Intervention von Philippe ziehen die Franzosen wieder ab, und schließlich finden Liselotte und Philippe wieder zusammen, auch nachdem Philippe seiner Mätresse ade gesagt hat.



*Heidelberg vom Wolfsbauernweg gesehen bei Mondschein*



*Privatganzsache Heidelberg mit Wertstempel 5 Pfg Hindenburg grün und Zusatzfrankatur 10 Pfg Ebert für Versand nach Triest*

Die Trauung von Philippe und Liselotte findet im Heidelberger Schloss statt (2. Bild der Operette).



*König Ludwig XIV., Bruder des Herzogs Philippe von Orléans*

Das Paar wohnt im Schloss Saint-Germain-en-Laye, wo sich Liselotte zunächst überhaupt nicht wohlfühlt (2. Bild).  
Oben: Farbdrucke und Original der Marke mit Ansicht des Schlosses



In den Gärten des Schlosses Versailles sprechen Herzog und Liselotte sich aus und wollen von nun an zusammen leben (6. Bild)

*Die Barockgärten von Versailles*

## 5. Die Operette geht – Es kommt das Musical

Die Vierziger- und Fünfzigerjahre des 20. Jahrhunderts sahen das Verlöschen der Operettensterne der zweiten Glanzperiode. Viele Künstler endeten als Naziopfer in den deutschen Konzentrationslagern.



Leo Ascher starb 1942 in der Emigration, Paul Lincke flüchtete 1946 in den Harz und starb dort im selben Jahr, Lehár übersiedelte 1946 nach Zürich und starb 1948 in Bad Ischl, nachdem die Nazis im Frühjahr 1945 seine Villa im österreichischen Nußdorf geplündert hatten.



Ans Sterben ging es auch mit den anderen: Eysler 1949, Kálmán 1953, Straus 1954, Benatzky 1957.



Und an der Pazifikküste saß eine wunderschöne alte Dame in ihrem Garten und blickte zum kalifornischen Himmel. Über sie sagte Alfred Polgar: „Ihr werdet schwerlich so bald ihresgleichen sehen“: Fritzi Massary († 1969).

Die etwa hundertjährige Glanzzeit der Operette war zu Ende.



## 5. Die Operette geht – Es kommt das Musical

Am 27. Dezember 1927, knapp zwei Jahre nach der Uraufführung von Kálmáns Operette „Die Zirkusprinzessin“, wurde am Broadway in New York das erste originäre Musical „Show Boat“ mit Musik von Jerome David Kern und Texten von Oscar Hammerstein uraufgeführt.



Ganz links:  
Szene aus „Show Boat“.  
Links: Der Mississippi-Dampfer, Schauplatz der Handlung.  
Ganz rechts:  
Textdichter Oscar Hammerstein.  
Rechts: Komponist Jerome Kern.



Ab den Vierzigerjahren begann das Bild der Operette zu verblassen, während gleichzeitig erst das amerikanische Musical, ab den Siebzigerjahren auch die Werke europäischer Musical-Komponisten mehr und mehr an Bedeutung gewannen.

Links: Markenheftchen mit Postwertzeichen mit Szenen aus den amerikanischen Musicals „Oklahoma“, „My fair Lady“, „Show Boat“ und „Porgy & Bess“.

Rechts: Die Sopranistin Patti Lupone als Evita in dem gleichnamigen Musical des Briten Andrew Lloyd Webber.



Musicals wie „Cats“, „Miss Saigon“, „Elisabeth“ und „Tanz der Vampire“ werden heutzutage in großen Hallen, Theaterzelten und Freiluftarenen, die Tausenden von Besuchern Einlass bieten, aufgeführt.



Aber auch die Operette scheint wieder zum Leben zu erwachen – in Inszenierungen, die dem heutigen Zeitgeist angepasst sind.

## 6. Die Operette verblasst – Es kommen Musical und Tonfilm

Ein weiteres Medium macht dem Musiktheater ab dem ersten Viertel des 20. Jahrhundert Konkurrenz: das Kino. In der letzten Dekade des 19. Jahrhunderts wird mit der Erfindung des Kinetographen der Film geboren, zunächst ohne Ton, nur mit musikalischer Begleitung durch Klavier und Kinoorgel. 1927 hat der erste abendfüllende Tonfilm „The Jazz Singer“ Premiere, und Mitte der Dreißigerjahre löst der Tonfilm den Stummfilm endgültig ab.

Stars der Stummfilmzeit:

**Rudolph Valentino** (1895-1926) gehörte zu den beliebtesten Schauspielern der Stummfilmzeit.

**Clara Bow** (1905 -1965) kam in den späten Stummfilmtagen zu Ruhm.

**Charlie Chaplin** (1889-1977) war der beliebteste Stummfilmkomiker seiner Zeit.

**Lon Chaney** (1883-1930) war ein Meister der Pantomime und wurde bekannt als der Meister der 1000 Gesichter.

**John Gilbert** (1897-1936) war einer der größten Stars der ausgehenden Stummfilmära Ende der 1920er Jahre.



**Links:** 1977 erinnerten die USA an die Geburt des Tonfilms 1927.

**Rechts:** „The Jazz Singer“, der erste abendfüllende Tonfilm hat 1927 Premiere.

Produzent: Warner Bros. (unten).



Ab 1936 setzte sich der Tonfilm weltweit durch, und die Menschen zog es immer öfter in die palastartigen Lichtspielhäuser.



David Niven (1910-1983) war jahrzehntelang in der Rolle des britischen Gentleman erfolgreich. Von 1935 bis 1983 wirkte er in mehr als 70 Filmen mit.



Im Film „Lord Nelsons letzte Liebe“ von 1941 spielte Vivien Leigh (1913-1967) die Lady Hamilton und Laurence Olivier (1907-1989) den Admiral Nelson.



Alfred Hitchcock (1899 - 1980) war ein britischer Filmregisseur und Filmproduzent. Sein Werk umfasst 53 Spielfilme, hauptsächlich Thriller.

## 6. Die Operette verblasst – Es kommen Musical und Tonfilm



In Deutschland machte 1930 der Film „Der blaue Engel“ Furore. Ein Lehrer verliebt sich in die Tingel-Tangel-Sängerin Lola Lola (Marlene Dietrich, 1901-1992 – links) und geht daran zugrunde. Den Artisten Mazeppa spielte Hans Albers (1891-1960 – oben).

1933 folgte der UFA-Film „Ich und die Kaiserin“ mit Lilian Harvey als Juliette, Friseurin der Kaiserin Eugenie und Conrad Veidt als Marquis de Pontignac.



Der UFA-Film „Das Mädchen Johanna“, der 1935 Premiere hatte, erzählt die Lebensgeschichte der Johanna von Orléans. Einer der Hauptdarsteller: Heinrich George (1893-1946) als Herzog von Burgund.



**Links:**

1950: Operette im ersten deutschen Farbfilm nach dem 2. Weltkrieg: „Schwarzwaldmädel“. Die Geschichte des Films beruht auf der gleichnamigen Operette von Leon Jessel (1871-1942).



Eine starke Konkurrenz für das Musiktheater und den Film stellt das 1952 in Deutschland eingeführte Fernsehen dar, ab 1967 in Farbe. Aber auch die Operette erfreut sich heute wieder größerer Beliebtheit – in zeitgemäßer Regie.